

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Strassenstr. 2/3,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2,50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen M. 2,50,
frei ins Haus M. 3,00.
Im Jahre 1908 am Ort, M. 2,50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellung
bestens 14 Tage vor
Ende des Monats
zu machen.
Die Expedition
übernimmt die
Abrechnung.
Kontokorrent
Kontokorrent
Kontokorrent

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1204.

Nr. 64.

Sonntag, den 15. März 1908.

10. Jahrgang.

Zu Karl Marx 25. Todestage.

Geboren den 2. Mai 1818, gestorben den 14. März 1883.

Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seitdem Karl Marx für immer die Augen geschlossen. Am 14. März 1883 starb er in London, das ihm 34 Jahre lang die Heimat war, nicht ganz 65 Jahre alt, nachdem längere Krankheit den einst so kräftigen Mann, der wahre Fleißarbeit leistete, gekrochen hatte. Als die Nachricht vom Tode des größten Mannes, den der wissenschaftliche Sozialismus aufzuweisen hatte, nach Deutschland kam, dem Lande, dessen Sohn der Entschlafene war und dessen arbeitendem Volke er zunächst und vor allem die „Waffen“ seines gewaltigen Geistes gegeben, da lag die Fortbewegung dieses Landes in den Ketten eines schmachvollen Ausnahmegesetzes. Im fünften Jahre schon wüteten perfide Ungerechtigkeiten und rohe Gewalt gegen jede wie immer geartete selbständige Bewegung der deutschen Arbeiter. Keine noch so bescheidene und harmlose Organisation der Arbeiter war gebildet, nicht das winzigste Zeitungsbüttchen, das Arbeiterinteressen auch nur in der allervorsichtigsten Weise vertrat, konnte in irgend einem Orte des stolzen deutschen Reiches sich hervorzumagen — erwürgt, brutal zerstört war alles, was die Arbeiterbewegung in den vorhergegangenen 15 Jahren an politischer, gewerkschaftlicher, genossenschaftlicher Arbeit geleistet hatte. So mußten denn die trotzallem vorhandenen hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter Deutschlands die Nachricht vom Tode ihres größten Führers und Lehrers den bürgerlichen Zeitungen entnehmen, verfeßt mit törichtem oder schmähdenden Bemerkungen, wie sie Unwissenheit und Haß den Feinden eingaben.

Selbst die damals schon nach tausenden zählenden Leser des in Zürich erscheinenden offiziellen Parteiorgans „Sozialdemokrat“ fanden nur einen kurzen Gedenkartikel für Karl Marx in ihrem Blatte, das, unter mancherlei Fährlichkeiten erlangt, mit brennender Begier und Begeisterung gelesen wurde. Der erbitterte Kampf mit den brutalen Gewaltgebern im Reiche, der alle Kräfte auf das äußerste anspannte und furchtbare Opfer forderte, er verbot ein längeres schmerzvolles Verweilen auch bei den schwersten Verlusten, die unsere Bewegung trafen. Eine kurze stark empfundene Würdigung des Verlustes — und vorwärts ging es wieder mit hoherhobenem Schwert in den wilden Kampf gegen Gewalt und Unrecht!

Die Arbeiterbewegung Deutschlands ist jener Zeiten und der damals wütenden Unterdrücker glänzend Herr geworden. Und sie hat später, bei wiedergekehrter größerer Freiheit des Wortes, Gelegenheit genommen, das Andenken des genialen Mannes in Rede und Schrift gebührend zu feiern. Jene fünfundsiebzig Jahre seit Karl Marx' Tode haben der sozialdemokratischen Bewegung nicht nur Deutschlands sondern der ganzen Welt einen gewaltigen Aufschwung gebracht, haben sie zur größten Kulturbewegung aller Zeiten gemacht. Da ziemt es sich gewiß, an der Wende dieses Vierteljahrhunderts mit ein paar schlichten Worten in Verehrung des Mannes zu gedenken, dessen Lebensarbeit die geistige Grundlage für die moderne Arbeiterbewegung geschaffen hat. Nicht kann hier der glänzende Publizist, nicht der tätige Politiker der revolutionären vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts geschildert werden. Und ebensowenig ist es möglich, die wissenschaftliche Bedeutung des Mannes hier voll zu würdigen, die Grundzüge seiner ökonomischen Lehren im einzelnen darzustellen. Das würde weit über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen.

Karl Marx darf ohne Zweifel zu den größten Denkern, zu den glänzendsten Seuchten der Wissenschaft aller Zeiten gezählt werden. Mit vollem Recht hat man ihn dem großen Forscher Darwin an die Seite gestellt. Seine wissenschaftlichen Werke dienen der Erkenntnis und dem Fortschritt der gesamten Menschheit gewiß in gleichem Maße wie die Werke des genialen englischen Naturforschers. Das Verständnis seiner bedeutendsten Werke fordert jedoch geschultes Denken und eine Vorbildung, wie sie leider die große Zahl der Arbeiter heute noch nicht hat. Da er auch, anderes wie sein Schüler Lassalle nicht in direkten Verkehr mit den Massen trat, ist er diesen menschlich nicht so nahe gekommen, persönlich nicht so vertraut geworden, wie andere große Führer der modernen Arbeiterbewegung. Das konnte seiner gewaltigen Bedeutung für diese Bewegung freilich keinen Eintrag tun. Karl Marx ist ganz unbestritten der geistige Vater der sozialdemokratischen Bewegung auf der ganzen Erde. „Was wir alle sind, wir sind es durch ihn, und was die heutige Bewegung ist, sie ist es durch seine theoretische und praktische Tätigkeit; ohne ihn säßen wir immer noch im Urat der Konfusion“.

Dies schrieb am Todestage Karl Marx, heute vor 25 Jahren, Friedrich Engels, der Freund und Mitarbeiter von Marx, der unvergänglichen Anteil am Lebenswerk des Freundes hatte. Wenn das in ebler Bescheidenheit und doch mit Recht ein Friedrich Engels sagen konnte, um wieviel mehr müssen wir anderen alle es sagen, nicht nur für jene Zeit vor 25 Jahren, sondern für heute und für lange Zeit hinaus noch.

Karl Marx' wissenschaftliches Hauptwerk ist das „Kapital“. Im Vorwort der ersten Auflage des ersten Bandes, der im Jahre 1867 heraus kam, sagt Marx: „Es ist der letzte Endzweck dieses Werkes, das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen“. Diesen Zweck erreicht sein Werk in klassischer Vollendung. Die Entdeckung des Gesetzes vom Mehrwert, dieses speziellen Bewegungsgesetzes der kapitalistischen Produktionsweise, und der auf ihr ruhenden bürgerlichen Gesellschaft brachte helles Licht, wo vorher Wirrnis und Dunkel war. Von gleichem, wenn nicht höherem Werte für die geistige Entwicklung der Menschheit wie für den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse war die geniale Darstellung und bewußte methodische Anwendung des Entwicklungsgesetzes der menschlichen Geschichte durch Karl Marx, die „materialistische Geschichtsauffassung“. Die einfache Tatsache, daß die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel, also die gegebene ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder einer Periode die Grundlage bildet, aus der sich Staatseinrichtungen Rechtsanschauungen, Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der Menschen entwickelt haben und aus der sie erklärt werden müssen, diese Tatsache hat Karl Marx von den sie verdeckenden ideologischen Ueberwucherungen befreit, sie nackt und klar hingestellt und bewiesen, daß die ganze bisherige Weltgeschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen ist, daß es sich, wie Engels in seiner Biographie von Karl Marx sagt, „in all den vielfachen und verwickelten politischen Kämpfen nur um die gesellschaftliche und politische Herrschaft von Gesellschaftsklassen handelt, um die Bejahung der Herrschaft seitens Älterer, um die Ergründung der Herrschaft seitens neu emporkommender Klassen“.

Karl Marx' ökonomische Lehren haben in ihren Grundlagen zahllose scharfe Angriffe seitens bürgerlicher Nationalökonomien und Verteidiger der herrschenden Produktionsweise gefunden, ohne irgendwie erschüttert zu werden. Diese Lehren haben in manchen Einzelheiten und in gewissen Folgerungen auch aus dem eigenen Lager Angriffe erfahren. Es ist hier nicht der Ort, darauf einzugehen. Es kann ruhig zugestanden werden, daß das Tempo der Entwicklung wie die Formen des Kampfes in einigen Punkten eine andere Gestalt angenommen haben, als Marx sie vorausgesehen hat und voraussehen konnte. Das nimmt der grundlegenden Bedeutung seines Werkes für die Arbeiterklasse nichts, es ist und bleibt die wissenschaftliche Kammern, das unerschöpfliche Arsenal für die sozialistische Bewegung aller Länder der Erde.

Und wie das „Kapital“ von Marx die Wissenschaft der modernen Arbeiterbewegung geworden ist, so ist das „Kommunistische Manifest“, die Kollektivarbeit Marx' und Engels', das Programm der modernen Arbeiterbewegung geworden. „Hätten Marx und Engels nichts Weiteres geschaffen, wären sie von der Revolution, an deren Vorabend sie in prophetischer Voraussicht das Manifest in die Welt hinausgeschmettert, verschlungen worden, sie hätten sich die Unsterblichkeit erobert“. So spricht Wilhelm Liebknecht, der Mitkämpfer und Freund der beiden in ehrlicher, gerechter Begeisterung. Er ist weit entfernt davon gewesen, seinem Freunde Marx damit nur ein paar schöne Phrasen widmen zu wollen. Denn niemand war ein leidenschaftlicherer Feind der Phrase als Karl Marx. Mit den Worten daher, mit denen unser alter Soldat der Revolution, Wilhelm Liebknecht, vor fünfundsiebzig Jahren am Grabe des großen Toten das Werk desselben feierte, wollen und dürfen auch wir unsere heutige Betrachtung schließen:

„Das gerade ist sein unsterbliches Verdienst, daß er das Proletariat, die Partei des arbeitenden Volkes, von der Phrase befreit und ihr die feste, durch nichts zu erschütternde Basis der Wissenschaft gegeben hat. Revolutionär der Wissenschaft, Revolutionär durch die Wissenschaft, hat er den höchsten Gipfel der Wissenschaft erklimmt, um herabzustiegen zum Volk und die Wissenschaft zum Gemeingut des Volkes zu machen.“

Politische Uebersicht.

Karl Marx und die Gegner.

Nicht bloß die moderne Arbeiterbewegung, die fünfundsiebzig Jahre nach dem Tode ihres geistigen Begründers ein Millionenheer von Anhängern zählt, ist voll „Marxismus“, sondern auch die Wissenschaft der Katheder, ja selbst die Politik gegnerischer Parteien wird zum Teil influenziert von den Ausstrahlungen seines Systems. Es gibt kaum mehr einen Brotgelehrten der Nationalökonomie, kaum einen gebildeteren bürgerlichen Politiker, der es sich nicht im geheimen Kämmerlein zugestände, er habe von Marx etwas gelernt, mag er auch seine Wissenschaft nicht im Dienste der Arbeiterklasse anwenden, sondern im Kampfe gegen sie.

Man kann Marx hassen oder lieben, verwerfen oder verherrlichen, aber man kann ihn nicht mehr aus der Welt hinwegdenken, deren Geschichte er durch sein Gedankenwerk angehört. An den Pfaden der Menschheit sind die Zeichen seines Geistes eingegraben, furchtbar geheimnisvolle Runen

für die einen, für die andern aber, die ungeheure Masse, freundlich sichere Wegweiser, die zur Höhe hinaufführen.

Soweit wären wir also! Nachdem das Bürgergesetz mit Hilfe der konservativen Blockfrüher und des Zentrums ein total handelsfeindliches Gesicht erhalten hat und selbst das Vereinsgesetz gefährdet erscheint, beginnt der Kagenjammer selbst in solche besinnungslose Blockorgane einzuziehen, wie die „Dresl. Zig.“ eins ist. Sie stellt resigniert fest:

Sobiel steht man, daß die konservativen den Freistämigen die Pistole auf die Brust setzen wollen, und man sieht ferner, daß hiernach die Fortdauer des Blochs von den Entschlüssen abhängt, die innerhalb der freistämmigen Fraktionsgemeinschaft werden gefaßt werden müssen. Die Sachlage ist indessen mit den Vorgängen im Reichstage noch nicht erschöpft. Man muß vielmehr fragen, wie sich Fürst Bülow zu alledem am letzten Ende zu stellen beabsichtigt. Anders ausgebrückt: die Freistämigen werden zu erkunden haben, wie sich der Reichstanzler die Situation denkt, welche Bürgerkassen er für die Berücksichtigung liberaler Ansprüche geben will, und vor allem, ob er die Blochpolitik bloß als ein

Fortwursteln von Fall zu Fall angesehen wissen will, oder ob er mit seiner Politik einen weiteren Horizont zu umspannen die Absicht hat. Auf die bisherige Weise geht es wohl nicht gut weiter. Gewiß, wir haben den Bloch, denn noch hat ihn niemand gekündigt; aber wichtiger ist die Frage: Was haben wir am Bloch? Um gerecht zu sein, hat man festzustellen, daß das neue System bisher weder Opfer an Liberalismus verschlungen, noch dem Konservatismus nennenswerte Erfolge gebracht, und infolgedessen hält sich der Bloch in einer zwar ergebnislosen, jedoch auch relativ unerschütterlichen Schwere. Aber die Reaktion kann selbstverständlich nicht die Aufgabe der Regierung und der Reichheit sein, mit der sie die Interessen des Vaterlandes zu fördern behat.

Soweit wären wir also. Die Tätigkeit des Blochs innerhalb anderthalb Jahren bestand darin, keinen besonderen Schaden anzurichten. Ein sehr bescheidenes Resultat, mit welchem selbst die allergeheiligste Blochgefolgenschaft auf die Dauer nicht zufrieden sein dürfte. Wenn jetzt schon zugegeben wird, daß der Bloch keinen Nutzen gestiftet hat, dann ist es nicht mehr weit bis zur Anerkennung der sozialdemokratischen Forderung, die dem Bloch vom ersten Tage an jeden Wert für Volk und Fortschritt absprach.

Abendstunden im Reichstag. Die Donnerstag-Abendstunden des Reichstages wurde mit der Beratung des einen Kapitels „Statistisches Amt“ ausgefüllt.

Die Blätter über den Schweren Krampf jankten sich nämlich mit dem in die besten Methoden zur Ermittelung der Ursachen und Bekämpfung. Den moralischen Sieg errang der Reichstagspräsident Robert aus Magdeburg, der mit eindringender Sachkenntnis über die Qualität der bayerischen und anderer Maschinen sprach und dabei wertvolle Erfahrungen eintrug. Unsere Genossen wollten man am liebsten überhaupt nicht mehr reden lassen. Genosse Frey hatte einen scharfen Kampf mit dem Präsidenten, ehe ihn dieser wenigstens etwas von der lebenden Lage der Arbeiter in der chemischen Industrie sagen ließ. Genosse Legen kritisierte die Unzulänglichkeit und den Vorkriegscharakter der Reichstagsarbeit, erzielte aber von dem Staatssekretär von Reichmann-Gollweg nur das Beständnis, daß ihm diese Frage, wie manche andere seines Ressorts, noch vollständig fremd seien. Als Genosse Legen ausführte, daß die Ehre des Gewerkschaftsleiters es verbiete, den Vorkriegscharakter anzunehmen, die die kämpfenden Arbeiter auf jede Weise schützten, laschte die Rechte. Als er erläuterte, daß die Arbeiter mehr Ehre im Felde hätten, als die Funktionäre der Gewerkschaften, umschloß die Reichstagsarbeit. Im Reichstagsbericht über die Arbeiterfrage des Reichstages so wenig sprechen, wie über die Arbeiterfrage. Da ist Stimmung und Geist nur für den bayerischen Qualitätskrampf vorhanden, den Robert heute proklamiert.

Um 11^{1/2} Uhr Nachts bedurfte es noch eines gewaltigen Eingreifens des Genossen Ledebour, um der Sitzung ein Ende zu machen. Stallberg und Rämpf hätten ruhig die ganze Nacht auf dem Reichstagsstuhl geschlafen.

Die Herren im Hause der National Liberalen. Im Lager der Scharfmacher herrscht unbeschreibliche Wildheit, die nationalliberale Partei, wie die Angriffe des Abgeordneten Stresemann auf das Kohlenbündel zeigten, stellenweise vermischt, von wem sie beabsichtigt wird, und wenn sie insolge dessen beherrschbar ist. Der politische Fortschritt kommt in brutalster Form in einer Zustimmung zum Ausdruck, die ein sächsischer Industrieller in der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ veröffentlicht. Dieser Arbeitgeber des Abg. Stresemann (Herr Stresemann ist Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller) schreibt:

Die nationalliberale Partei von heute ist ganz etwas anderes als sie noch vor einem Jahrzehnt war. Ihre Tendenz ist mehr und mehr eine ausgedehnte Selbstverwaltung geworden, man spricht auf Stimmensatz, und in allen parlamentarischen Beziehungen ist die Hauptbestrebung die: wie lassen sie die Stellungnahme an? Man ist so naiv daran zu glauben, durch solche wahrhaft „liberale“ Haltung der Sozialdemokraten die nationale liberalen Partei nicht abreißen zu lassen. Die nationale liberalen Partei nicht abreißen, die die offene Hand für deren Beiträge, und eine Änderung in der Haltung dieser Partei wird erst dann eintreten, wenn die Industrie mit ihrem Opfergeist sich von dieser Partei abwandert.

Der sächsische Arbeitgeber steht also auf dem Standpunkt, daß sich die National Liberalen um die breiten Schichten der Bevölkerung nicht kümmern dürfen, sondern einfach das Lied dessen zu singen haben, dessen Brot sie essen. Ganz derselben Meinung ist das Organ der Scharfmacher, die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, selbst sie schreibt:

Es ist bekannt, daß zu Zwecken des Wahlkampfes jedesmal die Industrie in ganz außerordentlicher Weise zu finanziellen Beiträgen herangezogen wird. Wenn diese schon bei den Landtagswahlen damit anfängt, für die National liberalen Kandidaten, die grundsätzlichen gegen die Industrie wählen, die Läden zu erhalten, so wird ihr dies bei den nächsten Reichstagswahlen um so leichter werden. Die Parole wird lauten, das können wir schon heute behaupten: für die national liberalen Reichstagsabgeordneten vom Schlage Haffermann, Stresemann o tutti quanti keinen Pfennig!

Damit ist das Verhältnis der National Liberalen zu dem Zentralverband der Scharfmacher als ein Verhältnis politischer Korruption vor aller Welt bloßgelegt. Die

nationalliberale Partei würde diesen Schimpf nur dadurch abwaschen, daß sie sich wie ein Mann gegen das politische Erpressertum der Scharfmacher erhebe und zwischen sich und jenen für alle Zeit das Nichts zerhackte. Das ist aber diese von Scharfmachern vollständig abhängige Partei offenbar nicht mehr imstande.

Eine widerliche Streiterei spielt gegenwärtig zwischen evangelischen und katholischen Blättern. Der Fürst von Balaaren hat vor einigen Tagen eine Prinzessin von Neuf (Gera) geheiratet. Er ist katholisch, die Braut evangelisch. Um es aus politischen Gründen mit dem Kaiser nicht noch mehr zu verderben, ließ man sich katholisch trauen, und um das evangelische „Land“ der Prinzessin nicht zu beunruhigen, ließ man sich auch evangelisch trauen. Nach dem gemöhnlichen Untertanenverstand zu urteilen, ist schon diese Doppeltrauung etwas, was nach mancher Charakterlosigkeit ausbleibt; es kommt aber noch besser. Katholische Blätter behaupteten, es habe nur eine Trauung stattgefunden, während protestantische Blätter die Doppeltrauung festhalten. Jetzt reden sich die Parteien damit herum, daß sie erzählen, der Fürst habe sein Jawort vor dem evangelischen Geistlichen nicht wiederholt, nur seine Braut habe es getan. Allem Anscheine nach scheint das auch den Tatsachen zu entsprechen.

Eine solche Komödie ist schärmer als der Glaubenswechsel der früheren baltischen Prinzessin und jetzigen Kaiserin von Rußland. Man sieht wieder einmal, wer es eigentlich ist, der die Religion mit Hohn überschüttet, dieselbe Religion, die doch dem Volke erhalten bleiben muß. Des religiösen Bekenntnis ist den Herrschenden von heute ein dankbares Machtmittel, was sie natürlich nicht abläßt, den Mann einen Verdorbenen zu erklären, der sich, angewidert von aller Heuchelei, von allem losläßt.

Die Rettung des Jollensprozesses? Die Meinung der „Nord. Allg. Ztg.“, daß gegen den Sohn des Hohenzollernprinzen Albrecht, den Grafen Hohenau, ein Spruch des Ehrenrichters noch nicht ergangen sei, hat, wie man der „Rhein. Westf. Ztg.“ aus Berlin meldet, in unrichtigsten Kreisen allgemeinen Kopfschütteln erregt. Es sei ja bekannt, daß das Ehrenrichtersverfahren beendet ist, was natürlich nur durch einen Spruch geschehen konnte, und es sei ferner auch bekannt, daß die Nachricht der „Neuen Ostf.-Rorr.“ in allem wesentlichen zutreffend ist. Es könne sich nur um die formelle Ausführung des Spruches handeln, die noch ausstehen mag! Durch die Zeugenaussagen seien ganz haarsträubende Dinge bekannt geworden, Dinge, die dem moralischen Gefühl, ganz abgesehen von dem ästhetischen Gefühl und anderen Dingen, aufs äußerste widerstreben. Man rechnet nun hier vielfach mit der Möglichkeit, daß der Graf Hohenau durch eines sehr bekannten Sachverständigen Gutachten für geistesgestört erklärt werden soll, um ihn so der Auslieferung aus dem Heere zu entziehen. „Es würde“, sagt die „Rhein. Westf. Ztg.“, „ein Schlag ins Gesicht für das Rechtsgesühl des ganzen deutschen Volkes bedeuten, wenn hier wieder ein Hochgelehrter auf dem bequemsten Umwege über das Irrenhaus dem Arm der Gerechtigkeit entzogen würde.“

Dagegen meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Diese Behauptungen können wir auf Grund von Erkundigungen an der zuständigen Stelle entschieden entgegnen. Nicht allein, daß ein Spruch des Ehrenrichters bisher überhaupt nicht ergangen ist, sind die Witalieder des Ehrenrichters noch nicht einmal zusammengelesen. Ueber die Erneuerung der Mitglieder durch den Kaiser und das Stadium des Altmaterials durch die Angelegenheit ist heute nicht hinausgekommen. Da vor dem Ehrenrichters die Frage der geistigen Zurechnungslosigkeit des Grafen Hohenau überhaupt nicht berührt worden ist, dürfte ihre nachträgliche Erörterung vor dem Ehrenrichters ausgeschlossen sein.

Nachdem Graf Hohenau vom Kriegsgericht freigesprochen wurde, stellt sich nun auch heraus, daß es keine so einfache Sache ist, gegen einen so hochgestellten Herrn auch nur ehrenrechtlich zu prozessieren. Und ein „Lokalanzeiger“-Dementi, was befagt das?

Die ersten Sonntagskandidaten für Bremen. Der Frankfurter „Vollstimme“ zufolge sollen die Liberalen in Frankfurt am Main beabsichtigen, an Stelle des erkrankten Abgeordneten Decker Herrn Dr. Theodor Barth als Landtagskandidaten für den Kreis Frankfurter-Stadt aufzustellen. Nach dem „E. L.“ scheinen die Verhandlungen über eine solche Kandidatur, irgend eine förmliche Abmachung liegt aber noch nicht vor. In Dresden scheint die Absicht zu bestehen, den ehemaligen national liberalen Vorreiter Friedrich Naumann aufzustellen. — Im Wahlkreise Riedorf-Schöneberg wird von den Sozialdemokraten der Reichstagsabgeordnete Ledebour den Wählern präsentiert werden. Dieser Wahlkreis ist einer derjenigen, welcher der Sozialdemokratie die besten Chancen bietet. Die Proklamierung des Kandidaten von parteigegensätzlicher Seite ist aber noch nicht erfolgt.

Ein Hochverratsprozess gegen Hamburger Anarchisten in Sicht. Kürzlich wurde von Staatsanwalter bei ehemaligen Anarchisten gemeldet. Diese stehen in Zusammenhang mit der Verbreitung des „Soldatenbrevier“ unter den Matrosen des Kriegsschiffes „Scharnhorst“. Ein Beschlus des Amtsgerichts lautet, daß die Untersuchungen und die Verhaftungen der gesamten Druckerei, Korrespondenzen, Briefe und Notizen in Sachen Drens und Genossen wegen Verbreiten und Verbreitens gegen §§ 86, 118, 47 des St.-G.-B. erfolgt sei. § 86 betrifft Vorbereitung in einem hochverräterischen Unternehmen. Verhaftet wurden bisher die 5 Anarchisten Drens, Kriebel, Wagner, Schuster, Schreyer. Der Hausdurchsuchung nicht weniger als 25.

Wegen Verleumdung des Herzog-Meineten Johann Albrecht von Braunschweig ist am 30. November v. J. vom Landgericht in Hannover der Redakteur der „Westfälischen Volkszeitung“, Genosse Bruno Kühn in Hanover, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Unter Anklage standen zwei Artikel, die am 29. und 30. Mai v. J. erschienen und sich mit der Wahl des mecklenburgischen Herzogs zum Regenten von Braunschweig befaßten. An die damals durch die Zeitungen gehende Nachricht, der Herzog habe bezüglich der Wahlbedingung besondere Wünsche angedrungen und von der Erfüllung derselben die Annahme der Wahl abhängig gemacht, knüpften die beiden Artikel eine Reihe von Erörterungen und Urteilen an, in welchen das Gericht die Verleumdung erblickt hat. Das Gericht war der Ansicht, daß der Herzog am Zeit der Erhebung des Artikels noch als Mitglied des landesherzoglichen Hauses anzusehen war, da er an jenen Tagen die Regentwürde in Braunschweig noch nicht angenommen hatte. Vorordentlich wurde aber noch angenommen, daß der Herzog, auch wenn er an jenen Tagen schon Regent in Braunschweig gewesen sein sollte, doch nicht die Zugehörigkeit zum landesherzoglichen Hause durch den Artikel verliert. Die Familienangelegenheiten des Herzogs ändern sich nicht durch den Eintritt eines Mitgliedes seines Hauses in den Dienst eines fremden Staates; es erlischt vielmehr nur dann, wenn das Mitglied in dem fremden Staate die Staatsbürgerschaft erlangt. — Die Revision des Angeklagten wurde durch Rechtsanwalt Dr. Herzfeld aus Berlin vor dem Reichsgerichte vertreten. Er wies nach, daß der Regent in Braunschweig nicht für den Herzog von Cumberland, sondern durchaus selbständig regiere und daß er am 29. und 30. Juni 1907 nicht mehr Mitglied des landesherzoglichen Hauses war. Sonach habe eine Verurteilung nach § 97 St.-G.-B. nicht eintreten können. Der Reichsanwalt beantragte dagegen Verurteilung der Revision. — Das Urteil wird am 15. März Mittags verkündet werden.

7000 Weite in Südwestafrika = 3000 Straßprojekte. In der Budgetkommission wird bei den Ausgaben für die Instandhaltung des Reichs auf die dringende Notwendigkeit einer baldigen Reform der Reichsprojekte in dem Schutzgebiete der Deutsch-Südwestafrika zur Sprache gekommen. In diesem Schutzgebiete sind unter Vorbehalt eines juristischen Urteils, würden meist abhängige Leute von dem Vorstehen des Reichs bedient. Von einer unabhängigen Reichsprojekte sei keine Rede. Unbedingt notwendig sei die Schaffung einer Verfassung in Deutsch-Südwestafrika. Sowas würden vor Gericht viel argumentieren behandelt als Weite. Für schwere Anschuldigungen Weite gegen Schwarz sei auf geringe Strafen erkannt worden, während Schwarz wegen geringfügiger Vergehen zu erheblicher hohen Strafen verurteilt wurden. Auf die bestehenden Verhältnisse in dem Schutzgebiete muß geschlossen werden, daß am 7000 Weite in einem Jahre 3000 Straßprojekte laufen. Für die nicht würdevollsten Kantinen, die Drame eventuell ausgedient, führte Exberger einen Fall an. Ein Polizeier wurde wegen Diebstahls angeklagt, weil er Wasser und ganz geringe Mengen feinsten Baumaterials zu reparieren an seiner feinsten Wohnung ver-

Jack.

Roman von Hippolyt Dunzel
Ständig autorisierte Uebersetzung.
30] (Nachdruck verboten.)
Die Dungen in eine Halle und saßen über das von Hochbergen bezugte Wasserbeden. Hier war es nicht mehr der durch Farben von verschiedenen Größe durchdrungenen Fußboden von Nansen. Nur riefte Schiffe und der Anchein von Ruhe. Erholung. Hammerklinge an den auszubehenden Stellen und Getöse des zur Verladung kommenden Gefässes unterbrachen alles das Klugvolle, triebhafte Schmeigen, welches über dem Wasser ruht. Die großen, erlöschenden, schwerwärtigen transatlantischen Dampfmaschinen, welche an den auszubehenden Stellen des Schiffes wästen, zwei Lieberfahren zu verpflanzen. Große, aus Holz eingekaufene englische Schiffe richteten die zahllosen Stände ihrer Anker aus, während ihr Vorbereit sehr hoch hertorogte, und ihre kräftigen Klenden mit einer Schaar beim Vorstehen beschaltete Matrosen bedeckt waren. Man sah durch die unbedeutenden Wasser, wo das Wasser die bunten Linien eines der Stadt durchdringenden Kanals anwachen, wie politischen Wägen mit den Schwenkungen von Seiten von aufgeschwommen und tiefenben Lagen hindurch. Endlich gelangte sie aus dem Hafen hinaus und fuhr an dem Dampf vorüber, an dessen Seite der dampfende Schiffschiff die Luft abwarzte.
Ein kleiner, nerviger, magerer Mann im Gewandschein, mit kritischer Goldbrille an der Nase, rief Jack und Knodde an. Beide waren in der Nähe des Wasser, der Luft und Knodde an dem Dampf vorüber, an dessen Seite der dampfende Schiffschiff die Luft abwarzte.
„So kommt doch, Dreizehnster! Ich glaube schon, Ihr wästet mich in Sicht lassen.“
„Das ist meine Schuld, Alter“, erwiderte Knodde. „Ich wästet der kleinen Fischchen begleiten, und gestern war ich nicht da.“
„Alle Dungen, Dein kleiner Fische hat eine hübsche Plage. Ich werden ihn dir mal zusammenzulegen müssen, um ihn in der Schiffschiff zu fangen. Versprochen! Du Strigen wir sich hinsetzen. Ich will ihn gleich angurieren.“

Die bestiegen eine kleine, ganz kupferne Wendeltreppe mit schmalen Stufen, dann eine andere Treppe ohne Geländer, wie eine Leiter, und dann noch eine und noch eine. Jack, der niemals einen „transatlantischen“ gesehen hatte, war über die Größe und Tiefe dieses hier erstaunt. Man stieg in einer Abwandlung, wo die Augen, welche aus dem hellen Licht des Tages kamen, weder Personen noch Sachen unter sich sahen! Es war Nacht, die Nacht eines Bergwerks, beleuchtet von aufgehängten Schiffschiffen und Schiffschiffen mangelnder Luft und beständig wachsender Hitze. Eine letzte, im Finstern hinabgeleitete Leiter führte sie in die Maschinenkammer, eine große Halle, welche eine leichte und dämpfte Hitze, vermischt mit einem fernen Nachschall nach Öl, mit einer unangenehmen Atmosphäre, einem wachen Reibel erfüllte, oberhalb dessen drei oder vier Stockwerke höher, in einem niedrigen Aufblick das Meer des Atlantik erschien.
Eine reger Tätigkeit herrschte dort. Die Maschinen, die Schiffe, die Eisen gingen und kamen und ließen die Maschine Generalreise passieren, um sich zu überlegen, ob alle Teile egypt und frei in ihrem Spiele wären. Man hätte seinen die Füllung der Kessel beendet und schon schauften und brummen sie wästend. Ein Kupfer, Suchmaschinen waren mit lebendem Öl gefüllt und leuchteten funkelnd; und die außerordentliche Sauberkeit der Beschaltete vertlich ihnen noch ein willkürliches Aussehen, gleich als ob die Griffe, welche bei ihrer Berührung selbst die mit Weg unvorstelligen Hände verbrannten, diese weitgehenden Stempel, diese mit eisernen Gelen bewegten Antriebe von all dem durch sie verbrannten Feuer glänzten. Jack betrachtete neugierig das entsetzliche Ungeheuer. Er hatte deren gar viele in Indien gesehen; aber dies hier erschien ihm noch schrecklicher, maßstablos. Weil er wästet, daß er sich ihm alle Augenblicke nähern und Tag und Nacht seine Nahrung liefern mußte. Hier und da Temperatur, Manometer, eine Ventile, die telegraphische Schiffe, durch welche die Befehle übermittelt werden, und all das von dem Licht großer Reflektoren erhellt.
Am Ende der Maschinenkammer ging es tief in einen sehr kleinen, sehr dunklen Schlaßgang hinab. Hier der Knodde rief Jack an, indem er auf ein in der Wand stehendes Loch deutete. Neben diesem Loch befand sich ein zweites, kleineres, in welchem eine Schiffschiff eine helle Bett und aufgehängte Kleiderstücke hängen. Dort saßen die beiden. Jack erkannte bei diesem Anblick, woronvalls Schlaßgang, Knodde hatte, all diese aufständigen Luftschiffe, wo er keine Anerkennung bestrafen hatte, waren im Vergleich hierzu nichts.
„Und die Frigkammer“, fügte der Knodde hinzu, indem er eine kleine Tür aufschloß.
Stellt sich einen langen, glänzenden Reiser dar, einen Gang der Knodde, erliegt von dem rötlichen Widerschein

aus zehn Dungen in vollem Brennen. Halbnahe Männer schrien das Feuer, wählten die Aschenklaffen auf, bewegten sich vor diesem Kachelstein, welche ihnen das Blut in ihre tiefenden Gesichter drängt. Im Maschinenraum ersticht man. Hier verdreht man.
„Da ist unser Mann“, sagte Knodde zum Oberstien.
„Das trifft sich gut“, erwiderte der andere und blickte sich um. „Ich habe niemanden bei den Steinabladen.“
„Ruhig, mütig, kleiner Fische!“ flüster Knodde und schüttelte seinem Gehirng kräftig die Hand.
Und Jack wurde logisch bei den Steinabladen angeschlossen. All die Ueberbleibsel der Kohle, welche die Maschinen verstopfen und verschmücken, werden in Körbe geworfen, die man aufs Verbed trägt, um sie ins Meer zu entleeren. Ein hartes Gewerbe! Die Körbe sind schwer, die Dungen sind heiß, und der Uebergang von der frischen Luft zu der Schwüle des Abgrundes ist erstickend. Beim dritten Gange schloß Jack seine Helm um sich zusammenzulegen. Unfähig, auch nur seinen Kopf zu erheben, verharrete er dort gebrochen und triebte dem einem Schiffe, der ihm jede Spannung nahm. Als ihn ein ber Feiger in solchem Zustande erblickte, holte er aus einem Winkel eine große Wasserkanne und reichte sie ihm.
„Nun, ich danke, ich trinke nicht davon“, sagte Jack. Der andere begann zu lachen.
„Du wirst schon noch davon trinken“, erwiderte er.
„Niemals!“ entgegnete Jack, und indem er sich weit wästet mit mächtiger Willenskraft, als durch das Anspannen all seiner Muskeln aufstrebte, lud er den schweren Reibel auf seinen Rücken und trug ihn müttig nach oben.
Das Verbed bot ein reichliches und malerisches Bild. Das kleine Vortehut, welches die Reisenden herbrachte, trat soeben ein und legte neben dem großen Steamer an. Von da lag eine Menge eifriger, beschäftigter Passagiere ab, welche eine erschöpfende Verleumdung in Kleidung und Sprache auflegten, da alle Länder der Erde auf diesem vernünftigen, internationalen Mittelpunkt, den man Schiffschiff nennt, sich ein Rendezvous geben. Jedermann eilte und nistete sich ein. Einige waren heiter, andere weinten, ein hässliches Weibchen, aber auf jeden Strich schwebte Sorge oder Hoffnung.
Ein Paar interessierte ihn besonders, eine Mutter und ihr Kind, welche ihn an das Bild von Jack und dem kleinen Fische erinnerte, damals, als sie sich auch so an der Hand hielten. Die Frau war jung, ganz in Schwarz, mit einem großartigen weinlichen Gesichtsausdruck umhüllt und von jener unabhängigen Haltung, welche die Frauen von Offizieren oder Seemannern bei der häufigen Abwesenheit ihres Gatten annehmen. Das Kind war englisch gekleidet und glich zum Verwechseln dem hübschen Mädchen des Nord-Seegebietes.
(Fortsetzung folgt.)

*) Die französische Marine teilt sich in zwei große Klassen: die Flotte und die Reserveflotte, Bretagne und Provence, Süd-



FRÜHJAHR 1908

Die Frühjahrs-Saison wird am Montag, den 16. März, durch eine grosse
Frühjahrs-Ausstellung
in unseren Verkaufsräumen eröffnet.

Was die Mode in Damenhüten bringt, ist in unserer Modellhut-Ausstellung zu finden. Etwas Apartes und vieles Neues bringen wir in unserer Abteilung für Damen- und Kinder-Konfektion. Auch die Abteilung Kleider- und Seidenstoffe bietet durch ihre grosse Auswahl eine besondere Sehenswürdigkeit. Ebenso werden auch die anderen Abteilungen die neuesten Erzeugnisse ihrer Branchen ausstellen und wird eine Besichtigung unseres Hauses manchem Anregung bringen.

Ein Preisrätsel

bietet dies Inserat!
Wer uns den darin enthaltenen Vers und seinen Dichter nennt, erhält einen Preis. 10 grosse Preise sind für diesen Zweck in unserem lokale ausgestellt.



Im Erfrischungsraum
Spezial-Frühlings-Büfett.

Täglich: Von 4-7 Uhr
Konzert einer Zigeuner-Kapelle.

GEBR. BARASCH

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. März.

Geschichtskalender.

15. März.

- 44 v. Chr. Julius Cäsar im Rom ermordet.
- 1890 Dichter Paul Heyse in Berlin *.
- 1880 Eilfs Reclus, Geograph und Revolutionär *.
- 1890 Eröffnung der Internationalen Arbeiterschutz-Konferenz in Berlin. Resultat: 0.
- 1900 Spitzelmeister v. Buttlamer +.
- 1900 Der Heilige-Obstruktion im Reichstage.

16. März.

- 1818 Preußen zwingt Frankreich den Krieg auf.
- 1828 Dichter Georg Scherer *.
- 1875 Berufsrechtsanwalt Lessendorf-Berlin beantragt Schließung des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins.
- 1907 Großes Vergarbeiterungsgesetz Klein-Rosfeld im Saar-Revier.

* Die März-Revolution vor 60 Jahren und der Kampf um das freie Wahlrecht in Preußen lautet das Thema, über das nächsten

Mittwoch, den 18. d. Mts.

wie überall in Preußen, so auch in Schlesien in öffentlichen Volksversammlungen gesprochen werden soll. So finden in Breslau (Stadt) in folgenden sechs Lokalen Massenversammlungen statt:

- Gewerkschaftshaus, Wagnereustraße 17,
- Wilhelmshütte, Neuborsstraße 54,
- Drei Mäuler-Säle, Gräblichstraße 74,
- Kronprinz, Kurze Gasse 50/52,
- Bergarbeiter, Kleinschloßstraße 32,
- Ballhof, Schiefmörderstraße 12.

Im Breslauer Landkreise versammeln sich die Arbeiter in folgenden Orten und Lokalen:

- Oswitz bei Mnabe, Rübelsitz bei Knappe,
- Klettenberg bei Thamm, Gräblich,
- Serdain bei Pöter, Trschansch.

In der Provinz sind uns bisher folgende Versammlungen gemeldet:

- Neumarkt im „gelben Löwen“,
- Siegnitz im „Gewerkschaftshaus“,
- Saynau in der „Hoffnung“,
- Neustadt im „Gewerkschaftshaus“,
- Ohlau, „Kur Stadt Delk“ bei Schmidt,
- Strehlen bei Robert Herder.

Zu den Versammlungen sind alle Freunde und Anhänger eines freien Wahlrechts eingeladen. Kein Arbeiter sollte dabei fehlen und keiner sollte verpassen, auch seine Frau mitzubringen. Auf in die Märzversammlungen!

Die Stadtverordnetenwahlen 1906.

Bekanntlich finden in diesem Herbst, also kurz nach den Landtagswahlen, in Breslau auch die Stadtverordnetenwahlen statt, an denen sich die sozialdemokratische Partei mit voller Kraft zu beteiligen gedenkt. In der dritten Abteilung stehen zur Neuwahl im

- Bezirk 21 (Innere Stadt) Kaufmann Bergmann (kons.) und Hausbesitzer Sternagel-Paake (lib.)
- Bezirk 23 (Koloniae und Bäckelwitz) Fabrikbesitzer Wenzky (kons.)
- Bezirk 27 (Schweidnitzer Vorstadt) Buchhändler Buchsfeld (kons.)
- Bezirk 29 (Vohrauer Tor) Erbsatz Bernhardt (kons.)
- Bezirk 30 (Dahlauer Tor) Eisenbahnkreier Stein (kons.)
- Bezirk 31 (Dahlauer Tor) Kaufmann Finger (kons.)
- Bezirk 33 (Schweidnitzer Vorstadt) Apotheker Seibert (Merikal)
- Bezirk 34 (Ober-Vorstadt) Generalanwalt Ullrich (kons.)
- Bezirk 35 (Ober-Vorstadt) Rentier Suchanitz (kons.) und Rentier Pohl (kons.)

Im ganzen sind also in der dritten Abteilung 11 Stadtverordnete zu wählen, von denen bisher 10 in konservativ-

Merikalem Besitz sind. Dazu kommen in der 2. Abteilung: Justizrat Hein (frei.), Professor Höffer (lib.), Sanitätsrat Dr. Gubner (kons.), Rentier Klee (lib.), Dr. Dieb (kons.), Kaufmann v. Roug (kons.), Fabrikbesitzer Scholz, Schuldirektor a. D. Dr. Schwarzer, Kaufmann Straka, Generaldirektor Wagner. Außerdem sind für die durch die Mandatsüberlegung der Stadtverordneten Laßwitz (lib.) und Weik (kons.) erledigten Bezirke 2 und 9 Neuwahlen vorzunehmen.

In der ersten Abteilung scheiden folgende liberale Stadtverordnete aus: Kaufmann Wischhoff, Prof. Dr. Flüge, Geh. Justizrat Freund, Kaufmann Molinari, Privatier Hertel, Rentier Kothler, Kaufmann Sachs, Professor Dr. Tiege, Ratsmännchen Urban, Kaufmann Boywode, sowie Maurermeister Schürmann.

Es wird also auch im Herbst Kämpfe nach allen Seiten geben; Kämpfe zwischen Sozialdemokraten und Bürgerlichen, Kämpfe zwischen Liberalen und Konservativen. Die Genossen gehen ihnen gerüstet entgegen.

Der Breslauer Peters-Prozess

hat heute, Vormittag 9 Uhr, seinen Anfang genommen. Aber schon lange vorher war er seine Schatten voraus. Die Nachfrage nach Eintrittskarten war selten in einer Klassiker-Vorstellung im Theater eine so große, wie am Schiller des Gerichts. Aber erst von heute früh 9 Uhr ab wurden die Karten ausgegeben und wenige Minuten später waren sie vergriffen. Leider wurde bei diesem Kartenausgeben nach Grundfragen verfahren, mit denen wir uns noch näher zu beschäftigen haben werden und die auch dem Präsidenten noch unterbreitet werden sollen.

Am pünktlichsten zur Stelle war die Polizei. Merkwürdig, wie viele Polizisten doch immer zu solchen Anlässen Zeit haben, unproduktiv tätig zu sein. Von 8 Uhr ab stand sie da. Vor der Tür, im Korridor, am Kartenschalter und im Gerichtssaal selber. Rechtsanwalt Rosenthal aus München lockt sich ins Gerichtsbüro: Wenn es nach der Polizei ginge, würde man seinem Schützling nicht so böse mitspielen. So aber muß er, der die weite Kette auf Peters' Kosten nach Breslau wagte, betrübt sehen, wie andere, an die die Polizeimacht nicht heranlangt, ihm und seinem Mandatgeber das Leben auch in Breslau heralich teuer machen.

Die Verhandlung, die Herr Amtsgerichtsrat Mischel leitet, dem als Schöffen die Herren Werkmeister Plog und der ehemalige Gutbesitzer Klee beigegeben sind, beginnt ziemlich farblos. Nur eine kleine Ueberraschung bringt der Versuch des Vorsitzenden, einen Vergleich anzubahnen. Der Vertreter Peters erklärt nämlich, einem Vergleich „im Prinzip nicht abgeneigt“ zu sein. Merkt er, wie wenig Rubin ihm in Breslau zu bilden beschieden? Aber der Angeklagte, Genosse Wolff, macht mit schneellem Griff Rosenthal's Hoffnungen zu Schanden: Wolff erklärt energisch, jeden Vergleich abzulehnen zu müssen. Er stehe für den „Volkswacht“-Artikel voll ein.

Mit einem Peters vergleicht man sich eben nicht... Dann wird der „Volkswacht“-Artikel aus Nr. 244 vom 18. Oktober v. J. verlesen. Erschienen war er bekanntlich als Begründungs-Artikel für Peters, als er im Auftrage eines Stabreit- und Konzert-Agenten im Konzerthause einen Vortrag hielt. Der als Zuhörer mit anwesende Landgerichtspräsident v. Staff hört gespannt zu. Die kräftigsten Stellen des Artikels (ein Auszug aus den Urteilen gegen Peters) werden vom Publikum sinig belächelt. Nur Herr Rosenthal zupft sich nervös dabei an der Nase.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, weshalb die „Volkswacht“ den Artikel überhaupt gebracht habe. Wolff antwortet: Welt zu einer gewissen Zeit eine Peters-Ätze das Befahren gezeigt habe, Peters, den erst eben grausam Abgesägen, in ein hohes Reichamt oder in den Reichstag zu bringen. Da sei es Pflicht der „Volkswacht“ gewesen, diesen Mann mit einer so beweihräucherten Vergangenheit so zu kennzeichnen, wie es

die Urteile des Kaiserl. Disziplinargeschichtshofes wiederholt getan. Die Breslauer Bürger sollten wissen, wer er zu ihnen spricht. Dazu kam, daß Peters kurz vorher in den „Hamburger Nachrichten“ in unqualifizierbarer Weise gegen die Sozialdemokratie gehetzt hatte und das verpflichtete die „Volkswacht“ geradezu, den Mann mit einer solchen Vergangenheit der Öffentlichkeit vorzuführen. Tatsächlich war doch Peters der Gatte der von ihm geheirateten Jagobja, wie aus einem Briefe an den Bischof Smialthes und aus einer Zeugenaussage des Petersfreundes v. Bachmann hervorgeht. Dort sprach Peters von „Ehebruch“, den er sich nicht gefallen lassen könne, also sei er, zumal in Afrika die Ehen sich stets aus dem geschlechtlichen Verkehr ergeben, als der getrene Gatte dieses Mädchens anzusprechen. Uebrigens sei die betreffende Ueberricht nur humorvoll zu verstehen und ebenso der Satz, daß Peters „bei Boratsch für 8, 2 und 1 Mark zu haben“ sei. Bei Boratsch seien auch schon billigere Künstler zu haben gewesen.

Vorsitzender: Ist die Art und Weise der Anordnung des Artikels eine absichtlich gewollte?

Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Es ist nicht recht einzusehen, weshalb die „Volkswacht“ alles das, was doch aus früheren Peters-Prozessen bekannt war, noch einmal wiederholte.

Angeklagter: Nun, einem großen Teil der Leser waren doch die Vorgänge wieder aus dem Gedächtnis verschwunden. Da mußte also die „Volkswacht“ die Vorgänge wieder aufzeichnen.

Vorsitzender: Aber die Ausdrücke in dem Artikel! Sie sprechen doch da von „Vorstellungen“, die Peters gebe. Er hielt doch Vorträge.

Angeklagter: Ja, aber die Redame hatte so viel Labaretmäßiges, theatralisches an sich, daß der Ausdruck „Vorstellung“ für Peters' Auftreten wohl berechtigt war.

Rechtsanwalt Rosenthal: Kann der Angeklagte Beweise für seine Behauptung, wonach Peters in ein Amt gedrückt werden sollte, erbringen?

Rechtsanwalt Bandmann, als Verteidiger des Genossen Wolff: Jawohl. Wir werden nachher einen diesbezüglichen Artikel aus dem nationalen „Böhmischen Landesboten“ verlesen lassen, der die Beweise ergibt.

Darauf beginnt die Verlesung der an 100 Seiten umfassenden Urteile des Disziplinargeschichtshofes gegen Peters, die voraussichtlich mehrere Stunden in Anspruch nimmt.

Wenn nichts dazwischenkommt, dürfte so gegen 4 oder 5 Uhr das Urteil gesprochen werden. Wir werden es durch Ausschau an unserem Geschäftslokal bekannt geben.

* Gut unterrichtet ist stets das Blatt des Pastors Ritschke, wenn es gegen die Sozialdemokraten polemisiert. Fast kein Tag vergeht, an dem es nicht anstatt Terzen blinde Luthische ausstellt und in der Manier des spöthischen Ritters Don Quixote Windmüllensflügel als bewaffnete Türkenheere ansetzt. Diesmal will sie unter dem Titel „Sozialdemokratische Geschmachlosigkeit“ Sensation erregen und stellt (aus der Korrespondenz des — Reichs-Liturgikerbandes) folgende rote Schurerei mit:

In Magdeburg hat ein sozialdemokratischer Stadtverordneter beantragt, die kirchlich-musikalischen Veranstaltungen auf den Friedhöfen z. mit der Luftbarkeits-Steuer zu belegen.

Deshalb Peter und Morbi! Das Blatt weiß nämlich nicht (aber tut so), daß dieser Antrag nichts weiter ist, als ein Gegenschlag gegen unerhörte Maßnahmen des Magistrats, die selbst die Prommen f. St. nicht gutheissen konnten. Dieser Magistrat hat es nämlich fertig gebracht, erste weltanschauliche Lichtbilder-Vorträge mit der Luftbarkeitssteuer zu belegen! Ja, als f. St. eine Gedächtnisfeier zum Andenken an die mit dem Dampfer „Primus“ untergegangenen veranstaltet wurde, erklärte das der Magistrat für eine — Luftbarkeit und forderte die entsprechende Steuer! Der obige Antrag bedeutet also lediglich eine Demonstration gegen bürokratische Maßnahmen, die allen Kreisen der Bevölkerung auf die Nerven fallen. Das zu erfahren, wäre auch dem Kritiker aus der „Schleif. Morgenpost“ bequemer möglich gewesen. Freilich: Bequemer ist's, mit Hilfe von Ehrens und Meisterprüfeln die „Geistesprodukte“ des Reichs-Liturgikerbandes in die Welt zu setzen.

Aus aller Welt.

Gute Anlagen. Ein 14jähriger Schulknabe in Martrana hätte beim Soldaten spiel einen seiner Schulkameraden mit einem Pistol durch den linken Oberschenkel geschossen. Anstatt sich einem Arzte anzuvertrauen, haben die Jungen dem Verwundeten die Kugel mit dem Taschenmesser herausgeschritten. Derselbe „ahelähne“ Schütze ist kurz nach seiner Tat wiederholt in die Ladenkasse des Bäckermeisters Butsch eingebrochen und hat in drei Fällen 21 Mk. gestohlen. — Da in den Schulen den Kindern ständig der Patriotismus als etwas Hohes und Hebrs hingestellt wird, ist eine solche Tat als Folge dieser Erziehung nicht verwunderlich.

Das Hochwasser im Ruhrrevier. Das Hochwasser der Ruhr nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Die Mühlheimer Niederung gleicht einem großen See, aus dem nur noch die Baumspitzen hervorragen. Nach einem Telegramm aus Eisenach gingen dort große Schneemassen nieder. Der Thüringer Wald liegt in tiefem Schnee. Im Werragebiet herrscht Hochwasser.

Untergang eines Torpedoboots. In der Nacht zum Donnerstag um 2 Uhr ist in der Nähe des Feuereschiffes „Ebe 4“ unweit Kurhaven das zur ersten Minenabdivision gehörende Torpedoboot „S 12“ von dem auslaufenden deutschen Dampfer „Ebnard Großmann“ angerannt worden und sofort gesunken. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot „S 25“ und dem Rettungsboot des Feuereschiffes „Ebe 4“ gerettet bis auf den leitenden Maschinisten Homburg. Dieser befand sich in seiner Kabine, als der Bug des Dampfers „Großmann“ das Torpedoboot gerade an der Stelle traf, wo sich die Maschinistenkabine befand. Da das Boot sofort sank, war es nicht möglich, den Maschinisten zu retten.

2000 Pianos verbrannt. Durch eine Feuersbrunst wurde die Klavierfabrik von Gaub in Fontenay sous Bois bei Paris zerstört. Zweitausend Pianos sind verbrannt. Zwei Personen erlitten leichte Verletzungen, 430 Arbeiter sind beschäftigtigungslos geworden.

Der verliebte Bischof. Der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ wird aus Budapest geschrieben: Der katholische Bischof Alexander Parby aus Pils, derselbe, der als der einseitliche Urheber des Massenmordes von Czernoboa zu betrachten ist, hat sich bei Gelegenheit eines Damenbesuches in seiner Wohnung im Ofener Kaiserbad als fürstlicher Liebhaber erwiesen. Eine Witwe, die eine Forderung an den

Bischof hatte, besuchte diesen und nahm zur Vorsicht zwei Zeugen mit. Die schöne Frau gefiel dem Bischof so sehr, daß er mit ihr bald handgreiflich zu spielen begann, ihr dann die goldene Halskette vom Hals nahm, in deren Anhänger er ein Muttergottesbild und einen lebenden Brillanten einzusetzen versprach und die Frau aufforderte, ihr Geschmeide von ihm in einigen Tagen allein abzuholen. Die über solches Benehmen bestürzte Frau forderte sofort ihre Kette zurück, aber dazu wollte sich der Bischof in seiner „Ebenswürdigkeit“ gar nicht verstehen. Die Frau entfernte sich, verlangte am nächsten Tage die Zurückgabe ihres Geschmeides zurück, und als auch dies nicht nützte, verfluchte sie den Bischof. Am Mittwoch fand beim Bezirksgericht in Budapest die Verhandlung statt. Der Bischof Alexander Parby erklärte nicht, sondern ließ sich durch einen Advokaten vertreten. Die Klägerin erzählte dem Richter den Sachverhalt folgendermaßen: „Der Bischof nahm mir plötzlich die Kette vom Hals, sagte ich dann ganz nahe zu mir und benahm sich Standeslos. (In Gegenwart der beiden anderen Frauen!) Eine Welle protestierte ich nur mit Worten gegen diese unerhörte Dreistigkeit, dann sprang ich erregt auf und rief ihm zu: „Lassen Sie mich in Ruhe, Herr Bischof, sonst ohrfeige ich Sie!“ Aber Bischof Parby erklärte vor dem energischen Ton nicht, er war auch nicht beleidigt, sondern behauptete mich weiter. Ich verlangte meine Kette zurück, habe sie aber bis heute noch nicht erhalten.“ Eine Zeugin, Stubenmädchen der Klägerin, wartete damals vor der Tür im Korridor auf ihre Herrin. Als diese aus dem Zimmer des Bischofs heraustrat, so erzählte die Zeugin, hörte sie, wie der Bischof ihrer „Gräßigen“ nachrief: „Ja, ja, meine Schöne, also kommen Sie nur in ein paar Tagen um Ihren Schmuck, aber allein.“ Die Zeugin erzählte ferner, am jüngsten Sonnabend habe ein junger, glattrastender Mann sie aus der Wohnung in die Lorenzstraße rufen lassen und ihr freundschaftlich geraten, bei der Gerichtsverhandlung nichts auszusagen, da sonst sie samt ihrer „Gräßigen“ eingesperrt würde. Der Fremde gab sich als Detektiv aus und verbrach der Zeugin für ihr Schweigen reiche Belohnung. Als sie ihm mißtrauisch zurückwies, reichte er ihr aus seiner Brusttasche vier Hundertkronenbanknoten, die sie jedoch nicht annahm, worauf sie in die Wohnung zurückeilte. Die Aussage wurde zu Protokoll genommen und die Zeugin bereitigt, worauf die Verhandlung wegen Einvernahme neuer Zeugen vertagt wurde. Die meisten Blätter verschweigen die Gerichtsverhandlung, in der der unwürdige Bischof Parby so gar nicht hochwürdig erscheint.

Die Klägerin muß doch den verlebten Bischof schon näher gekannt haben, denn die Mitnahme von Zeugen bei einer Unterredung beweist sehr deutlich, daß sie von dem hochwürdigsten Herrn nichts gutes zu erwarten hatte.

Die Grabrede des Majors. Bei der Batterie des Österreichischen Artillerie-Regiments in P. Kard kürzlich ein Soldat, der sich durch Fleiß und Ordnungsliebe ausgezeichnet hatte. Nach Einsegnung der Leiche durch den Geistlichen, trat der Kommandant an das Grab heran, um folgenden Nekrolog vom Stapel zu lassen: „Soldaten, wenn Gott liebt, den lacht er heim. Auch mich hat er heimgeführt und mir den tüchtigsten Mann der ganzen Batterie entzogen. Schmetzel war ein ordentlicher Mann, der niemals über die Zeit ausblieb, so wie gestern zwei von Euch, Ihr Fiegel, es gemacht haben. Er war ein Soldat, der Uniform und Montur stets in Ordnung hielt, und kein solches Schweiß in wie der Mayer dort, der zur Feiernparade mit oberflächlichen Anbuhlen und ungeputzten Stiefeln kommt. Feldwebel, wachern Sie: Mayer, drei Tage Arrest. — Amen!“

Schweres Automobil-Unfall. Aus Laria wird vom 13. März gemeldet: Gegen Mitternacht fuhr ein aus Frankreich kommendes Automobil über die Brücke an der Piazza del Statuto unter der Eisenbahnlinie Laria-Railand durch. Auf der Brücke stieß das Automobil mit der Dampfstraßenbahn zusammen und stürzte von der Brücke auf die Eisenbahnlinie. In dem Automobil befanden sich vier Herren und drei Damen. Zwei Damen sind tot, die vier Herren und die dritte Dame erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und wurden in das Spital Sant' Johann gebracht. Zwei von den Herren sind die Brüder Castagnini, einer ist ein Herr Ramon-Delac. Die Namen der übrigen Personen sind unbekannt.

Kleine Chronik. Aus Berlin wird gemeldet: Der Schloffer Richard Bläcke, der jahrelang Sittlichkeitsverbrechen an seinen eigenen 8- bis 14-jährigen Töchtern verübt hat, ist in vier Jahren Justizhaus verurteilt worden. In dem Abstellwerk Wilmersd. Bf. erprobte ein Kessel. Die stehende Pfeifenleitung röhrt über drei verheiratete Arbeiter, die während der Arbeit davontragen. Ein geheimnisvoller Diebstahl beschäftigt die Polizei in Amsterdam. Als eine wohlhabende Rentiere, die in Amsterdam ihren Wohnsitz hat, erkrankte, wurde sie von ihrem fest verschlossenen Gehirne 200.000 Franken in Wertpapieren gefunden. Der Gehirneinhalte zeigte sich die wertvollste Beischätzung: die Schloffer waren unbekannt. Für 20.000 Franken der gefundenen Wertpapiere wurden in einem Cafe der Delftseer Dijk entdeckt.

An der Gemeindevahl in Klettenhof beteiligten sich von 283 Wahlberechtigten 118 Wähler. Es wurden für den Bauernkandidaten, Hausbesitzer Feist, 108 Stimmen, für den Stellmachereisenler Preussler 8 Stimmen und den Hausbesitzer Unverzucht 4 Stimmen abgegeben. Für die Kandidatur Feist waren in den Kästen der Judenkassette Agitationssettel angebracht worden — wenn es nicht der Sozialdemokratie zugute kommt, ist Verfalltagung erlaubt!

Was ein bürgerlicher Zeitungsmensch nicht begreifen kann. Im Oldenburgischen Landtag haben unsere Genossen für einen Antrag gestimmt, für den sie nicht hätten stimmen sollen. Deshalb veröffentlicht unter Bruderkopf in Vant einen Artikel, worin dieses Verhalten kritisiert wird. Das kommt den Mannsknechten in der „Schlesischen Zeitung“ so ungeheuerlich seltsam vor, daß sie derartig die Worte anstarrt:

„Der eine der vier „Genossen“, denen hier so abel mitgeschafft wird, Hug, ist der Eigentümer des „Norddeutschen Volksblattes“. Man darf darauf gespannt sein, ob er sich in Anbetracht der Gleichheit der „Genossen“ von seinen eigenen Angehörigen derartig benehmen kann.“

Ein in einem kapitalistischen Unternehmen angestellter Redakteur kann erstens nicht begreifen, daß ein Blatt ohne einen kapitalistischen Eigentümer bestehen kann. In seinem Blatte würde es freilich nicht möglich sein, gegen den Eigentümer und Arbeitgeber zu wettern. Aber das „Norddeutsche Volksblatt“ ist ein sozialdemokratisches und untersteht nicht der Kontrolle eines kapitalistischen Eigentümers. (Das Blatt gebührt, wie die meisten unteren Organe, der Partei.) Seine Redakteure können deshalb auch nicht in der in obigen Redaktionen üblichen Weise mit der Parteipresse bestraft werden. Ist denn das gar so schwer zu begreifen?

Die Wertzuwachssteuer wollte der Kaufmann H. Neumann nicht in voller Höhe zahlen, weil er geltend machte, später habe er voraussichtlich, wenn eine neue Straße an seinem Grundstück an der Schulstraße gelegt werden würde, Anliegerbeiträge zu zahlen. Der Verwalter ließ sich aber darauf nicht ein, sondern wies H. mit seiner Beschwerde ab.

Die Dienstzeit der Artillerie ist zu lang! Diese Wahrnehmung konnte man heute Vormittag im Hause Auguststraße 120 machen, wo zwei Gefreite vom hiesigen Artillerie-Regiment damit beschäftigt waren, Teppiche zu klopfen und Möbel nach dem fünften Stock zu transportieren. Die Möbel und Teppiche gehören einer Frau von Porsch, die am 2. April ihre Wohnung räumt und jetzt bereits einen Teil der Möbel aus der im Hinterhof gelegenen Wohnung hinausgeschafft und vorläufig in der Bodenkammer unterbringen läßt. Durch Soldaten! Als wenn es nicht genug Arbeiter in Breslau gäbe!

Die Besucher des Wagner-Konzerts im Gewerkschaftshaus am Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen, da während der Musikvortrags die Türen unweigerlich geschlossen bleiben. Ebenso bitten wir, das übermäßige Reservieren von Plätzen zu spät kommende nach Möglichkeit einbinden zu helfen. Wer pünktlich kommt, erhält von selber seinen Platz. Kleine Kinder lasse man, bitte, zu Hause.

Girisch-Dunderliches. Eine Woche lang haben wir gewartet, ob das in Breslau verbreitete Kopfsblatt der Girisch-Dunderlichen, die „Schleier-Arbeiterzeitung“, wohl auf unsere sachlichen Ausführungen in der letzten Sonntag-Vollversammlung eingehen würde. Statt dessen finden wir nun heute in diesem Blatte einen Leitartikel über „Trennung und Gläubigen beim Grundstücksverkauf“. Das ist allerdings für die Arbeiter wichtiger!

Eine Warnung vor frommen Geschäftlern erläßt in der „Schleier“ die Leiter der Breslauer Stadmission, Pastor Bohne: „Durch einen besonderen Fall leben wir uns veranlaßt, eindringlich vor einer gewissen Fehlschlüssigkeit gegenüber zu warnen, die sich unter dem Titel „Stadmission“ oder „Berkehr der inneren Mission“ einführen, was durch Kollektoren oder durch den Vertrieb christlicher Schriften und dergl. sich Geld zu verschaffen, was bei uns in unerbittlicher Weise vorkommt.“

Einen Protest gegen die geplante Innungs-Frankenkasse hat der Vorstand der Krankenkasse für das Südkreuzgebiet in Breslau an die Aufsichtsbühre eingereicht. Es wird weiter eine allgemeine Versammlung der Kassenzugehörigen und Arbeitgeber veranstaltet, die gegen den Innungs-Kassenzugriff Stellung nehmen soll.

Achtung, Schneider! Morgen Sonntag, den 15. März, Vormittag 11 Uhr, im großen Saale des Doppelten Schloßbrunnens, Friedrich-Wilhelmstraße 30, Versammlung. Auf der Tagesordnung steht a. a. die Krankenkassenreform-Versicherung.

Verband der Verwaltungsbeamten von Kranken-Lassen etc. Die für Montag, den 16. März, fällige Monats-Sitzung fällt aus. Dafür ist für Anfang April eine Ortsgruppen-Versammlung vorgesehen.

Die freie Jugendorganisation hält Sonnabend, den 14. März, Abends 8 1/2 Uhr, ihre Mitteilungsverammlung ab und zwar im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Schlussbericht des Kollegen Radtke über den deutschen Bauernkrieg (1922). Wir erlösen uns zahlreichen Grüßen.

Vollheim des Humboldt-Vereins, Ackerstraße 31, 1. Sonntag, den 15. März, Abends 6 Uhr, findet ein Vortrag des Herrn Stad. med. Joseph Kowalski „Einiges aus der Weltgeschichte“ statt. Eintritt frei.

Der den „Demokrat“ noch nicht gesehen, sollte am Sonntag Nachmittag ins Schauspielhaus gehen, um das nachzugehen. Wir können den Besuch dieser in allgünstiger Aufmachung gegebenen Aufführung aufs wärmste empfehlen.

Erpöhlunge aus besseren Kreisen. In unserem gestrigen Bogenbericht teilte man uns mit, daß der Rote des vertriebenen Studenten nicht Reumütig, sondern Recklos sei. Auch ist kein Reiter nicht Landläubiger, sondern für Doppeln, sondern für Reiter.

Die Seiche eines ungeliebten Kindes wurde gestern Freitag Nachmittag beim Auskochen der Abfälle in den Fabrikskellern der Zuckerfabrik Klettenhof verpackt. Der Backmeister ordnete die Überführung der halbverwesten Seiche in die Friedhofshalle an, wo wahrscheinlich die weitere Untersuchung erfolgen wird.

Der verzweifelte Liebhaber. Vor dem Breslauer Kreisgericht hatte sich der Lützener Mann vom Leibschneiderei-Beruf in Breslau wegen Diebstahls und der unerlaubten Entfernung zu verantworten. B. berichtet über das Letz als Bergefluchtswahl. Seine Frau Frieda Ludwig in Jülich war ihm zurück geblieben, weshalb er sich das Leben nehmen wollte. Er ließ als einem Namenlosen Geld und ließ am 1. Februar nach Freiburg. Er hatte seine Frau auf und ließ ihr von seinem Selbstmordversuch, kann man er vor dem Tod der Seiche tot und wird bestattet. Der dem Jülicher Friedberg angehörenden und im Krankenhaus wieder hergestellt. Das Kreisgericht verurteilte ihn nun zu 22 Tagen Zuchthaus, wozu ihm der 10 Tage Untersuchungshaft an.

Zu dem Feuertage von der Reichensstraße teilt uns der Schenker H. K. mit, daß ihm außer dem Sofa auch noch mehrere Kleiderstücke, sowie mehrere Mitglieder des Ver-

bandes deutscher Schneider und für einige Mark Marken verbrannt seien.

Vermischt wird seit längerer Zeit der 16 Jahre alte Wauerlehrling Robert Hiel, Sohn eines Lohnarbeiters in Wildschlo, Kreis Oels.

Unst. Am 12. d. M. wurde Matthiasstraße 211 ein Feuertage unerschlossen abgezogen.

Junger Fahrstuhlunfall im Hause Ring Nr. 50 ist zu bemerken, daß der Fahrstuhl nicht der Firma Werner (Fab. Breitbarth) gehört, sondern gemeinsames Eigentum der dortigen Geschäftsinhaber ist. Wie die Leiter in den Schacht gekommen ist, ist immer noch nicht aufgeklärt.

Unterfischung. Eine Köchin kaufte am 11. d. M. auf der Poststraße einem Händler für 40 Pf. Kefel ab und gab nach ihrer Ansicht einen Rehmärchen in Zahlung. Bald darauf bemerkte sie, daß es ein Svaniamärchen gewesen war. Sie eilte sofort auf die Straße, der Händler aber war längst verschwunden.

Sachbeschädigung. Am 8. d. M. wurde eine Hausstreichselbe in dem Grundstück Ostelstraße 58 böswillig eingeschlagen. Die Scheibe hatte einen Wert von 12 Mk.

Diebstähle. Einer Verkäuferin wurde in einem Geschäft ein Portemonnaie mit 50-60 Mark aus der Schürentasche entwendet. — Aus der Bodenkammer eines Wägenmeisters auf der Matthiasstraße wurden drei Paar Kinderhosen, drei Hemden, vier Hemden gestohlen. — Einem Schmiedemeister von der Berlinerstraße wurden in vergangener Nacht aus dem Stall zwei Bonny-Rappen mit Gelbhaar und Decke gestohlen. — Einem Kohlenhändler wurde eine Kasse mit 770 Mark, eine Taschenuhr und eine Brieftasche gestohlen.

Polizeiliche Meldungen. Gefunden wurden: ein Hund wagen, eine Anzahl Wägenstücke, eine Leinwand und ein Portemonnaie. — Abhanden kamen: eine goldene Uhr, eine neu silberne Uhr, ein goldener Bräutigam, ein brauner Damengürtel mit gelbem Schloß und mehrere Portemonnaies mit hohem Inhalt.

Aus Schlesien und Posen.

An unsere Provinzberichterstatter.

Seit einiger Zeit werden uns aus der Provinz selbst aber ein- fach veraltete Verammlungen (Wahlvereins- und Kartelligungen) seitens langer Berichte angelandt, deren Veröffentlichung gewünscht wird. Leider hat sich der Name der „Volkswehr“ inzwischen nicht in demselben Maße vergrößern können, um die Berichte, die oftmals viele Redaktionsblätter erhalten, zu veröffentlichen. So sehr wir auf der einen Seite die Wünsche unserer Berichterstatter anerkennen, daß ihre Texte (spezielle Verdächtigung) finden möchten, so dringend müssen wir auf der andern Seite bitten, die Berichte über Verammlungen — wenn sie nicht von besonders hohem Wert sind — kurz zu fassen. Erwünscht wäre uns dagegen, wenn unsere Berichterstatter noch mehr und reicher Mitteilungen über Unglücksfälle, namentlich in den Fabriken, machen würden. Häufig kommt es vor, daß wir unsere Berichterstatter bei Einreichung von Berichten z. B. auf Leinwand, die Genossen hätten es gewünscht. Auf herabgesetzte Briefe können wir nicht geben. Für uns kann schließlich maßgebend sein der sachliche und formelle Inhalt des Manuskripts.

Im Schluß ersuchen wir dringend, aus einseitig betriebenen Wankpunkt einzulassen. Es wird jedem Mitarbeiter ohne weiteres einleuchten, daß es oft eine Nebenarbeit macht, die auf jeder Seite beschriebenen Berichte umzuarbeiten. Im übrigen noch einmal: Kürze, Schnelligkeit und Sachlichkeit.

Die Redaktion.

—bt. Peterwaidau, 14. März. Wahltag. Es wird uns geschrieben: Bei den vorgestern Nachmittag hier stattgefundenen Gemeindevorwahlen hatten unsere Genossen mit überwältigender Majorität, und zwar erhielten: Hausbesitzer F. Schuppe 188, Zigarrenmacher A. Runge 193 und Lagerhalter S. Langhammer 137 Stimmen. Ein Bravo und ein Ansporn den Genossen in den übrigen Nachbarorten.

Wieg, 14. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der dritten Stunde auf dem neuen romanischen Friedhof. An dem Dache des Hauptgebäudes war der Dachdecker Hüpper mit der Aufstellung des Gerüsts am Glockenturm beschäftigt, als die Bretter ins Rutschen kamen. Hüpper stürzte vom Dache herab und die Bretter ihm nach. Der Verunglückte stürzte rückwärts auf den Boden auf und blieb bewußtlos liegen. Er hat innere Verletzungen erlitten und wurde mittels schnell herbeigeleiteten Wagens nach einer Wohnung in der Fischerstraße gebracht. Zwei auf derlei Seite beschäftigte Lehrlinge, welche Reparaturarbeiten verrichten haben, sind von dem Sturze glücklicherweise nicht mitgerissen worden.

Neueste Nachrichten.

Brüllende Baulöwen.

Berlin, 14. März. (S. L. B.) Der Bund der Arbeitgeberverbände nahm gestern in seiner außerordentlichen Sitzung zu dem Feiern der Arbeiter am 18. März Stellung. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, alle voll und teilweise am 18. März Feiern zu entlassen und nicht vor Montag, den 23. März, wieder einzustellen. — Anlässlich der bevorstehenden Wahlrechtsdemonstrationen werden umfassende Vorkehrungsmassregeln von der Polizei getroffen.

Moskoff.

Oran, 14. März. (S. L. B.) Aus Colombró-Schar wird berichtet, daß eine französische Abteilung bei einer Verfolgung in dem Gebiet der Sarna, auf eine starke Abteilung Muley verstoß. Es entstand sich ein Gefecht, bei dem ein französischer Offizier getötet und zwei Mann verwundet wurden.

Tegeer, 14. März. (S. L. B.) Der Scheif von Wasan Khairi Ali wird Truppen unter den Radsyden um Reg. Seine Mahalla steht vor der Stadt. Seine Truppenmacht wächst täglich.

Russisches.

Petersburg, 17. März. (S. L. B.) In der Redaktion der liberalen „Sotschnaja Post“ nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor. Zwei Redakteure wurden verhaftet und die gesamte Korrespondenz beschlagnahmt.

Petersburg, 14. März. (S. L. B.) Der ehemalige Fechter Petrov erhielt von der Polizei den Befehl, binnen zwei Tagen Petersburg zu verlassen, andernfalls er angeklagt würde. Auch müsse er sich verpflichten, nicht mehr als Gesandter zu fungieren.

Petersburg, 14. März. (S. L. B.) Dem „Kolokol“ zufolge sind wegen bedauerlicher Ausbrüche Smirnows demnächst ein Bischofswahl zwischen ihm und General Fodan.

Rußland und die Türkei.

Petersburg, 14. März. (S. L. B.) Das Obozrenjeblatt „Sotschnaja Post“ schlägt in einer Korrespondenz und Transaktionen an, daß man die russische gegen die türkische und gerichtliche Aktion in der Türkei zum und fordert die Abrechnung des großen Staatskanzlers Guseva Boronow Dschiflow im Hinblick auf

inhaltliche Entwicklungen, die in nächster Zeit dort bevorstehen könnten.

Die Bauernunruhen in Rumänien.

Ezernowich, 11. März. (S. L. B.) Nach einer Meldung aus Bukarest, verfügte der Minister des Inneren Wassiliani, daß einzelne Zeitungen in Oberen zu konfiskieren sind, weil die Meldungen über Bauernunruhen verheerend wirken sollten. Die Mänter betrachten diese Maßregel der Regierung als ein Attentat auf die Verfassung.

Dampferbrand.

New York, 14. März. (S. L. B.) Der Dampfer „Providence“ ist auf dem Hall River nach New York unterwegs in Brand geraten. Gestern sechs Morgen wurden bei Long Island 600 Passagiere auf Landungsabteilen auf einen anderen Dampfer gebracht, der zufällig in der Nähe war, als das Feuer ausbrach.

Budapest, 13. März. Die Sozialdemokraten zogen heute Abend in großer Anzahl vor den Klub der Unabhängigen Arbeiterpartei, um für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren. Die Polizei drängte die Menge zurück, worauf diese vor das Landes- und Nationalkasino zog. Aber auch hier verweigerte die Polizei den Weg. Die Demonstranten gaben Revolver- und Pistolen (P) auf die Polizeibeamten und warfen mit Steinen gegen sie. Drei Polizeibeamte sind durch Schüsse und mehrere andere durch Steinwürfe verletzt. Auch mehrere Demonstranten wurden bei den Anarischen durch die Polizei verletzt. Die Menge ging auf das Einschreiten der Polizei auseinander, verlämmelte sich jedoch wieder und zog nach verschiedenen Richtungen weiter. Angeführer hundert Fenstersteinen und Schaufeln wurden zertrümmert. Die Demonstrationen dauerten von 8 bis 11 Uhr Abends; über 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Petersburg, 14. März. (S. L. B.) In der Nähe von Loms ist durch eine Schneelawine eine Anzahl Häuser verdrängt worden. Nach langen Ausgrabungen wurden achtzehn Leichen und zwei schwer verwundete Bauern gefunden.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. A. Silberbrandstraße. Der große Schneefall war im April 1903. J. M., Berliner Chauffee. Die Sachen sind so lange aufzubewahren, bis sie der Rechtsanwältiger abholt. G., Niedergasse. 1. Sie haben den entgangenen Lohn zu verlangen. 2. Außerdem suchen für den Unterhalt. 3. Nein. 4. Schlichtungsplatz. Darüber können wir Ihnen nichts sagen.

Vereins-Kalender.

- Gewerkschaftshaus.**
Sonntag, den 15. März:
Breslauer Buchdrucker-Schiffen-Verein. Generalversammlung Vormittag 10 1/2 Uhr im großen Saal.
Sozialdemokratischer Verein. Hohes Volk-Konzert. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Verband der Böttcher. Vormittag 9 1/2 Uhr im Zimmer 1.
Sozialdemokratischer Verein Breslau.
An die Bezirksleiter!
Diejenigen Mitglieder, welche ihren Beitrag am Jahlabend nicht erbracht haben, müssen von den Bezirksleitern mindestens ein Mal monatlich in der Wohnung kassiert werden. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß Sonntag, den 15. März, in allen Distrikten eine Mitglieder-Agitation stattfindet, an welcher sich die Bezirksleiter in erster Reihe beteiligen sollen. Die Agitation erfolgt früh 8 Uhr von den Distriktsstellen aus.
Distrikt 8 und 9.
Oberort. Die für Sonntag, den 15. März, geplante Agitation findet des Begründens halber erst am Sonntag, den 22. März, statt.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).
Neumarst.
Land-Distrikt 2
Bezirke 1 und 2. Klein-Gandau, Schmiedefeld, Tofel, Pilsnitz, Klein- und Groß-Wasselsch. Sonntag, 15. März, Vormittag 9 1/2 Uhr: Kartag bei Philipp in Klein-Gandau. Wahl zweier Bezirksleiter. Jeder muß erscheinen.
Land-Distrikt 3.
Bezirke 1, 2, 3, 4, 5. Sonntag, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft der Mitglieder bei Niewitsch in Opperau. Da wichtige Sachen verhandelt werden, hat jeder zu erscheinen. Der Distriktleiter.
Bezirke 3 (Groß-Mohrern). Sonntag, den 15. März, Nachmittags 2 Uhr. Zusammenkunft der Mitglieder bei Niewitsch in Opperau. Jeder muß pünktlich erscheinen.
Land-Distrikt 4.
Bezirke Kleinburg. Sonntag, den 15. März, Vormittag 10 Uhr, Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal. Wahl des Bezirksleiters.
Bezirke Opperau. Montag, den 16. März, Abends 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Besprechung über die Gemeindevahlen. Es ist Pflicht aller Genossen, pünktlich zu erscheinen.
Land-Distrikt 13.
Bezirke Gräbchen. Sonntag, den 15. März, Vormittag 10 Uhr: Jahrtag bei Ruppich.
Wieg. Fabrik-Gitarbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 16. März, Abends 8 Uhr: Versammlung im Weirberg. Aufnahme neuer Mitglieder.

Kreuzstern

MAGGI'S
Bouillon-Würfel

MAGGI
MAGGI
MAGGI

1 Würfel für 1 Tasse (1/2 Liter) **5 Pf.**
feinste Bouillon

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.

Arbeiter-Garderobe
 Sportbillig
Kaufhaus
 G. Friedländer
 Sonnenstraße
 Nr. 10.

Stadt-Theater.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 „Sohengrin“.
 Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr:
 „Die Hasenheinerin“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Alba“.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Die Zauberflöte“.

Lobe-Theater.
 Sonnabend:
 „Dante“.
 Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr:
 „Der Bettelstube“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Ein Walzertraum“.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Ein Walzertraum“.

Thalia-Theater
 Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
 „Doktor Klaus“.
 Mittwoch Sonntag von 11—2 Uhr
 im Thalia-Theater.
 Montag:
 „Der letzte Funke“.

Schauspielhaus
 Sonnabend 8 Uhr:
 Uraufführung:
 „Das Weirathfieber“.
 Sonntag nachmittag 8 Uhr:
 keine Probe:
 „Demetrius“.
 Abends 8 Uhr:
 „Das Weirathfieber“.

Lieblichs Etablissement.
 Das brillante
März-Programm.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
 (Simmonauer Garten).
Havemann's
Raubtiergruppe
 und die glänz. Spezialitäten.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Saal an Wochentagen glänzt.

Zeltgarten.
 Hr. H. Krausnick.
 Gute Sonntag:
Lehtes Auftreten
des brillanten
Programms.
 Anfang des Konzerts 8 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Vormittag: **Matinee.**
 Entree frei!
 Morgen Montag:
 Beginn des
großen internationalen
Ringkampf.
 Konkurrenz um den
 großen Preis von 2000 Mark
 in bar.
 Bis jetzt gemeldet:
12 bedeutende Ringer.

Arak, Kognak, Rum, Liköre.
Bohler
Breslauer Korn
 Liter 60 Pf. bis 2 Mark
 Preisliste gratis
Paul Glatzel
 Korn-Brennerei
Breslau X
 Rosenhaldenstr. 13 und
 Friedr. Wilhelmstr. 85.

Englisch
 Lederhosen la
 von 2,50 Mk. an.
 Arbeitshemden
 dunkelblau u. weißgestreift
 von 1,50 Mk. an.
Kaufhaus
G. Friedländer
 Sonnenstr. 10.

Deutscher Kaiser
 Friedrich-Wilhelmstr. 85.
 Hr. H. Krausnick.
 Heute Sonntag, vorm.:
Aufführ. Vorstellung
 bei freiem Entree.
 Abends:
Keine Vorstellung.
 Dienstag:
Horschler-Konzert
 mit Kränzchen.
 Mittwoch, den 18. März:
 I. Gastspiel
15 Winter-Tymian.
 Quartettfänger, Humoristen,
 Schauspieler etc.
 Die beste Gesellschaft Deutschlands.

Palmengarten.
 Hr. H. Krausnick.
 Bester Sonntag
 bei beiden Kapellen
Damen-Trompeter
 und
Sänger-Gesellschaft.
 Anfang 4 Uhr. — Entree 10 Pf.
 Morgen Montag:
Elite-Orchester Naupold
Italienische Sänger-
Gesellschaft Arcari.
 Mittwoch, den 18. März:
Winter-Tymian
 im Deutschen Kaiser.

Korrespondenz
 Buchführung
 Stenographie
 Schreibmaschine
 Schönschreiben
 Handels-Lehranstalt
Karl Kluge,
 Neue Taschenstr. 26.

Tüchtige Asphaltreue und Dachdecker
 für auswärts gesucht.
C. F. Weber A.-G., Rosenthal b. Breslau.

Arbeitsmädchen, sowie Mädchen,
 welche das Schreiben oder Zigarrenmachen erlernen wollen, auch solche,
 welche Eltern die Schule verlassen, finden dauernde Beschäftigung bei
Arthur Deter, Zigarrenfabriken
 Gartenstraße 23. 1168

Die Aufklärung der Kinder
über geschlechtliche Dinge
 von **Otto Rähle.**
 Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Solidaria Fahrräder
 Das beste Rad der Gegenwart!
 Lieferung auf Wunsch auch gegen
 Teilzahlung. Anzahlung 10—20 Mk.
 Mk. — 10. Reichster bei Anzahlung von
 20 Mk. an. Anzahlung billigst. Katalog gratis.
 I. Jandross & Co. Charlottenh. 882

Maffio goldene Kranzinge,
 Paar 12, 15, 24, 36, 40 Pf.
Alfred Herzog,
 Juwelier
 8, Ohlauerstraße 8.
Spinnmaschinen, Spinn-
 Platten, Kegel, Nadeln, Stiel-
 Kegel, etc. etc. etc. etc.
F. Köppler, Gr. Scheitelgasse 32.

Pfänder-Auktion
 Schützenstr. 44.
 Freitag, den 8. April er.
 Versteigerung bis 31. März.

Pfänder-Auktion.
 1. 1. 08. Schützen, Schützenstr. 44.
!! Achtung!!
Pfandleih-Institut
Bärenstrasse 12.
 Eröffnung, den 18. März er.

Westmährerinnen
 Hofstr. 20, I. Etg.
Ein Mädchen
 das zu Ostern die Schule verläßt, zu
 Klammern gesucht.
 1308
 H. Wölke, Goldene Kronestr. 24, I.

Schneider-Lehrling
 welcher die feine Maßschneiderei er-
 lernen will, melde sich bei
 1256
Egarnetzki, Friedrichstr. 50, I.
 Eieg. Pflanzl.-Dm., 2 Bfl. Sch. Bestf. m. Matr.
 b. p. vll. Wundersstr. 1, I. 1747

Gebr. Fahrrad
 fast neu, Gelegenheitskauf, sportbillig
Schurzmann,
 Gräßlicher Straße Nr. 29.

Liköre
Gebrüder Wolff.

Rohtabak-Handlung
G. Wutke, Museumplatz 4.

Fleisch billiger!
 Schweinefleisch . . . per Pfd. 60
 Schmalz 70
 Prima Speck, extradiet. „ „ 70
 Kalbfleisch . . . per Pfd. 70—80
Josef Metzner
 Alfensstr. 68, Ecke Posenenstr.

Möbel-
Ausstattungen
 vom einfachsten bis elegantesten Genre
 in limit. Ausführung, Eiche,
 echt Kirschbaum, Mahagoni.
Gustav Roth, Breslau,
 Reufelstr. 2, pt. 1 u. 2. Etg.
 Gefündet 1878. — Eigene Werkstätte.
 Jeder dieser Leistungen erhalten außer üb-
 l. Rabatt eine Extrarabatt von 2%.

Ostdeutsche Handels-Akademie
BRESLAU * **Graupenstr. 12.**
 Telefon 2447. **Gegr. 1875.**
Handelskurse: 3 Monate.
6 Monate.
 Stenographie, Schreibmaschine, Englisch, Französisch etc.
Beginn neuer Kurse: Anfang April 1908.
!! Prospekte gratis und franko !!

Gebr. Meister **Herren-**
Kleider-Fabrik
 Albrechtsstrasse 40, parterre und I. Etage.
Konfirmanden-Anzüge
 in Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten.
 In bekannt guter Ausführung von 7.50—24 Mk.

Cito-Tempo-Fahrräder
 D. R. P. Nr. 133078. 1299
 Doppel-Fahrräder v. 54 cm, auch auf 27 Zoll.
 Räder u. Schläuche nur best. Fabrikat u. v. Garantie.
Josef Swienty, Fahrradhandlung, **Reparatur-Werkstatt**
 Marktstraße Nr. 28, am Waterloo-Platz. für alle Systeme.

Schluss des
Räumungs-Verkauf
 für eingerahmte Bilder
 und Nippsachen zu fabelhaft
 billigen Preisen
Montag, den 16. ds. Mts.,
Ledermann & Marks
 Reuschostrasse 29/31.

Appell an alle Hausfrauen!
 Eine grossartige Erfindung für die Hausfrau ist
Biedermanns Seifenpulver
 patentamtlich geschützt unter No. 108468,
 welches eine
Revolution in den Waschklohen
 hervorruft und zwar durch seinen
 1843
Elektrolyt-Ozan-, Sauerstoff-, Salmiak-, Terpentin-Gehalt,
 daher ist Biedermanns Seifenpulver das Beste vom Besten
 und aller Konkurrenz voran. Mit demselben ist der klarste
 Beweis voll und ganz gebracht, dass ein nur wenig
 schäumendes Waschmittel ein vorzügliches Seifenpulver
 sein kann, jedoch ohne die Wäsche anzugreifen, da dasselbe
 garantiert frei von Chlor und Harz ist, was man nicht
 immer von allen schäumenden Seifenpulvern behaupten könnte,
 und wird auch die schmutzigste Wäsche schonungslos, mag
 sie auch mit Blut, Schweissen, Krankheitstoffen etc. be-
 haftet sein.
 Da auch mit Biedermanns Seifenpulver die Wäsche in
 ziemlich der halben Zeit sauber und rein gewaschen werden
 kann, so ist dieses Seifenpulver zu einem Volks-Waschmittel
 I. Ranges geworden und kann nicht genug allen Hausfrauen
 empfohlen werden.
 Marke „Allen Veran“ kostet in 1/2 Pfd.-Paketen = 250 g
 nur 15 Pfg. und ist nicht so teuer, wie die neuen
 modernen Waschmittel.
 Um aber den wenig Bemittelten noch ein billigeres
 Waschmittel auf obiger Grundlage zu schaffen, gibt die Firma
 Biedermann, Breslau X, eine Marke „Waschkarne“
 heraus, welche für den 10 Pfg.-Verkauf bestimmt ist, und
 gleichfalls 1/2 Pfd. = 250 g schwer ist.
 Biedermanns Fabrikate sind in allen einschlägigen
 Geschäften zu haben.

Blane
Arbeits-Büsten
 von 1.—12. an.
Blane Arbeits-Hosen
 von 1.50 Mk. an.
Kaufhaus
G. Friedländer
 Sonnenstraße 10

Röstkaffee
 Karlsbad-Röstung 1.56
 Wiener „ 1.38
 Familien-Kaffee „ 1.20
 Campinas „ 1.00
Tea
 Finster Ceylon 2.10
 Soukong „ 2.65
 Familien-tee „ 1.65
 Sandaltee „ 1.25

Rafao
 Pfund 1.10
 bei 10 Pfund 1.00
Heinr. Gewaltig
 Albrechtsstr. 5 und Filialen.

zu
der
 bevorstehenden Frühjahrs-Saison
 sollte jeder beim Einkauf von
 Herren- und Knaben-Garder-
 roben die richtige

Wahl- 1901
 treffen. Für reelle und billige
 Waren bietet der **Schumann**
 mit
Recht-
 die volle Garantie.
Kampf
 des Lebens ist heut besonders
 schwer, das zeigen uns die Ver-
 handlungen

am 18. März.
 Deshalb offeriere ich zu billigen
 Preisen das **Modernste**
 und **Eleganteste** in Stoffen
 sowie fertiger **Garderoben**.
 Besondere Vorteile bietet ich in
Konfirmanden-Anzügen
Berliner
Herren-Moden
 Jah.: Hermann Wilhelm
Schneider
 Gräßlicherstraße 27,
 Ecke Holteistrasse.

Schuhwaren
 Vollständiger Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe
 in jedem nur annehmbarem Preise
Schmittigerstr. 19
 Eine Hirtstraße.
 Gute Schuhwerke.

Kaufhaus
G. Friedländer
 Sonnenstraße 10
 gibt
 jeder Arbeitshosen,
 rote Arbeitshosen
 und arbeits-
 bett 3 Mk. 50 Pf. 3 gute Hosen.

150 Einsegnungs-Kleider
 bringen wir Sonntag, Montag, Dienstag in 3 Serien
 zum Verkauf: 1841

Serie 1	Einsegnungskleid aus schwarzem Piqué, Krepp und Cheviot, mit Paspel- und Knopfgarnierung, Wert bis 15 Mk. . . . jetzt	9.00
Serie 2	Einsegnungskleid aus schwarzem Satin und reinwollenem Cheviot, Rock mit Blendegarnierung, Wert bis 22 Mk., jetzt	15.00
Serie 3	Einsegnungskleid aus schweren Satin, mit durchbroch. Passe, aus Taffet, mod. verarb., Faltenrock, Wert bis 36 Mk. . . . jetzt	25.00

Carl Pantel
 Schmiedebrücke 29
 in der Nähe der Kgl. Universität.

Das aus der Max Pritschow'schen, in Firma Silvinus Pätzolt, Schirmfabrik, erworbene bestehend aus Herren- und Damen-Schirmen, sowie andere Waren kommen **Junkernstrasse No. 8, neben Conrad Kissling, zum schleunigen Verkauf.**
 Damenschirme für Regen und Sonne von 1 Mk. an, Herrenschirme von 1.25 Mk. an. Diese Woche gelangt ein Posten Damen-Sonnenschirme zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf: Serie I 68 Stk., Serie II 1.75 Mk., Serie III 2.50 Mk., Serie IV 2.90 Mk.
Nur Junkern-Strasse Nr. 8, neben Conrad Kissling.

Konkurslager

Posten Taschenuhren
 billig erworben.
 Mit bedeutender Preisermäßigung stelle selbige zum Verkauf.
 Als 881
Konfirmanden-Uhren
 sehr zu empfehlen.
 Gutes Werke.
 Schriftliche Garantie.
Paul Alter
 Uhrmacher
 Kupferschmiedestr. 10.

Robert Schuppe
 Rob. Schuppe
 Hutmachermeister
 Nikolaistrasse 24.

Spezial-Haus
 für Herren- u. Knabenhüte.
 Stets das Neueste. — Beste Ware.
 Billigste, aber feste Preise.

Arbeiter-Garderobe,
 Verfertigung f. alle Branchen
 billigst
 nur Kupferschmiedestraße?
Wilhelm Knanerhase.
 Befehls- u. Selbstmacher erhalten 2% Rabatt.

Original Reichel-Essenzen
 sind die Besten zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören etc.
 OTTO REICHEL MIT MARKEN UNTERZEICHEN
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.
 „Die Destillation in Haushalt“ vermittelt Reichtum mit Entlastung völlig kostenfrei!
 Das Verfahren ist einfach:
 Reichel-Essenzen mit dem Lichter-Modellieren durch meine Schilde kann ich so nicht erklären. Besuchen Sie mich!
Franz Zehlich, Breslau
 Friedrichstraße Nr. 29.

Lyra-Fahrräder
 Amerikanische bestes Rad. Unvergleichlich in Qualität und Ausstattung.
 Komplet mit Gummi von 20 bis zu den feinsten 53 Mk. Luxus-Modelle.
 Garantie 3 Jahre. Katalog.
 Verlangen Sie kostenlos Zusendung meines neuesten reicher illustrierten **Pracht-Kataloges** mit Verzeichnis der Preise.
Richard Ladewig
 Pflanzstr. 22, 23

Lyra-Fahrräder
 Amerikanische bestes Rad. Unvergleichlich in Qualität und Ausstattung.
 Komplet mit Gummi von 20 bis zu den feinsten 53 Mk. Luxus-Modelle.
 Garantie 3 Jahre. Katalog.
 Verlangen Sie kostenlos Zusendung meines neuesten reicher illustrierten **Pracht-Kataloges** mit Verzeichnis der Preise.
Richard Ladewig
 Pflanzstr. 22, 23



Confirmanden ANZÜGE

in Drape Kammgam u. Cheviot nur prima Qualitäten

S. GÜTTENTAG

Altbüfserstr. 5 I. u. II. Etage

Büsten

zur Schneidererei, in jeder Ausführung, verstellbar und nach Maß, schon von 1.50 an, hat abzugeben
Garich,
 Schweidnitzerstr. 51, II
 Eingang Junkernstraße.

Liköre
Gebrüder Wolff.

J. Kaluza
 Schuhmachermeister, Hirschstr. 17
 empfiehlt sein großes Lager von **Schuh-Waren**
 für Herren, Damen u. Kinder.
 Preise fest, aber äußerst billig.
 Bitte genau auf Firma achten.



JASMATZI CIGARETTEN

werden am meisten gekauft, weil sie von wirklichen Kennern als die preiswertesten geschätzt werden.

Jasmatzi-Pol	1 Pfg.
Jasmatzi-Lucca	1 "
Jasmatzi-Uncas	2 "
Jasmatzi-Rilian	3 "
Jasmatzi-Ramses	3 "
Jasmatzi-Pico	4-25 "

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden.
 Größte Deutsche Cigarettenfabrik.

10% Rabatt
 gewähre im Frühjahrs-Anverkauf auf sämtliche
Korsetts
 Unterröcke, Untertailen, Reformbekleider, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe etc.
 Einzelne Modell-Korsetts zur Hälfte des regulären Preises.
Louis Freudenthal
 Breslau, Ohlauerstr. 80.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
 Julett, Jüchen, Gardinen, Wachleinwand auf Fische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte blaue Blusen, Flanelle, Warchende etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilhelmstr. 51.

— Auf Teilzahlung! —

Möbel
 für 65 Mk., Anzahl 6 Mk.
Möbel
 für 95 Mk., Anzahlung 9 Mk.
Möbel
 für 195 Mk., Anzahlung 18 Mk.

Einzelne Möbel
 Schränke, Tische, Vertikows, Buffets, Bettstellen, Matratzen, Kommoden, Sofas, Divans, Chaiselongues
 Anzahl. von Mk. 3.— an.
 Komplett
Ausstattungen.

S. Osswald,
 Breslau,
 Albrechtstr. 6, Ecke Schuhbrücke,
 1., 2. u. 3. Etage, Eingang Schuhbrücke.
 Kredit nach auswärt. Katalog gratis u. franko. Auch gegen bar.
 Sonntag geöffnet v. 8-9 u. 11-2 Uhr.

Amerikanische Schnellsohlerei
 20 Nikolaistrasse 20, gegenüber der Franz. Volksschule, Seiten in ca. 30 Min. Schlen und Absätze für Herren u. 1.50 Mk. an, für Damen u. 1.40 Mk. an, für Kinder u. 1.10 Mk. an. Besondere, elektrischer Druck. Schuh-Creme, vollständig hergestellt, in jedem von gelb, 2 große Dosen 25 Pfg.
Boxkalf-Stiefel 8.75
 für Herren, zum Schauen oder Gummierung.
 Reiche Auswahl billig. — Garantie werden repariert. — Fabrikpreis. — Günstig nach Maß.

Allen Parteigenossen
 Gustav Schnötzel
 Gartenstraße 12, III. 1885
 Herabsetzung des Herren-Garderobe-Kaufes u. Bekleidungs-Kaufes von 22 Mk. Besondere-Kaufes von 12 Mk. an für tabakische Siegel Garantie.
Hienfong-Essenz
 extra stark. 1 Wiederverkäufer (gar. m. Weinzeit bei) vers. 1 Dtl. 2.50 Mk. wenn 30 Fl. 5 Mk. kostenfrei überallhin. Laborat. E. Walther, Halle a. S., Stephansstrasse 12.

Donnerstag, den 15. März 1908.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. März.

Ein Breslauer Straßendemonstrant vor Gericht.

Der erste Prozeß gegen die Straßendemonstranten vom 12. Januar fand Freitag vor der 2. Strafkammer statt. Angeklagt war der Zimmerer Reinhold Koch wegen angeblicher Aufregung wider die Polizeiliche Befehle. Am 12. Januar, dem Tage der Breslauer Straßendemonstration für ein freies Preußenrecht hatte sich der Angeklagte in der Nähe des Ringes einem Zuge beigefügt, der sich vom „Rönlingsgrund“ her durch die Schulstraße und die Kupferstraße nach dem Neumarkt hin bewegte. Am Neumarkt tauchte ein Polizeibefehl unter Führung des Kommissars Deyer auf. Dieser hatte in der Meinung, daß sich die Demonstranten auf dem Neumarkt festsetzen würden (worauf sie gar nicht dachten!), den Befehl gegeben, sie durch die südlichen Zugangstraßen zu drängen und sie so zu zerstreuen. Vor Gericht gab er an, er habe die Aufforderung zum Weitergehen an die Menge erteilt, und die Schutzleute wollen diesen Befehl auch ihrerseits an die Menge weitergegeben haben. Der Angeklagte wie auch zwei Zeugen hatten diese Aufforderung nicht gehört, was bei dem großen Lärm der Demonstration auch leicht erklärlich ist. Dagegen hatte Koch die Auffassung gehabt, daß die Schutzleute den Zugang zur Schulstraße besetzen und dort den Zug aufhalten würden. Um auf alle Fälle einen Zusammenstoß zu verhindern, sei er deshalb laut gerufen: „Alles nach dem Ringe!“ Zwei Schutzleute hätten ihn daraufhin aus der Menschenmenge herausgeholt, ihn nach der Wache gebracht, wo seine Personalkarte festgestellt wurde.

Die Beweisaufnahme ergab, daß die Annahme, der Angeklagte habe durch seinen Ruf: „Alles nach dem Ringe!“ eine Zusammenkunft gegen einen polizeilichen Befehl bezwecken wollen, nicht begründet erscheine. Der Staatsanwalt beantragte deshalb selbst die Freisprechung, auf die das Gericht dann auch erkannte.

Die Anklage war eigentlich recht überflüssig. Die Parole, alles zu vermeiden, was der Polizei begründeten Anlaß zum Einschreiten geben könnte, und jedem Befehl von Beamten widerspruchslos nachzukommen, ist von den 15.000 Breslauer Wahrscheinendemonstranten auf das Gewissenhafteste befolgt worden. Aber es ebrt die Breslauer Arbeiter, wenn auch in diesem einzelnen Falle jetzt feststeht, daß die an den Tag gelegte glänzende Disziplin nicht durchbrochen worden ist.

Der fatte Justizrat Eppstein.

(Seine Wahrheitsliebe und die nackten Tatsachen.)

Vom Vorstand des Verbandes der Orts- und Betriebs-Krankenkassen in Breslau erhalten wir zu unserer Notiz über die Standhafte Rede des Justizrats Eppstein auf dem Verbandstage der Haus- und Grundbesitzervereine nachfolgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion!

Nachdem fast die gesamte Tagespresse die schamlose Verhöhnung durch den Herrn Justizrat Eppstein als den Schandstich des Breslauer Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Schiedsmittel Stadtgraben 11a wohnhaft, bestichtigt hat, bitten wir Sie um Aufnahme nachfolgender Antwort. Die photographischen Aufnahmen des Breslauer Wohnungselends müssen den Herrn Justizrat Eppstein jr. fürchterlich geärgert haben, sonst würde er nicht versucht haben, in einer so ungehörigen, übrigens für einen Justizrat als einen Vertreter des „Rechts“ auch wenig vornehmen Weise sich offenkundig unwarhaftigkeiten bedient haben, um die für manchen Hausbesitzer allerdings ärgerliche Wohnungsfrage zu mißkreditieren. Die Schilderung, die der Herr Eppstein während der Sitzung des Justizrats Eppstein zu den Bildern gegeben hat, ist einfach eine unwahre Darstellung.

Bedenken Sie, Herr Justizrat, es ist unwahr, daß das erste Bild eine Wohnung darstellt, in der sich außer einem Ehepaar ein ganz wildes aussehendes Hund befinden soll. Das Bild stellt eine Hinterhauswohnung, Stodgasse 27, dar, wo in einem sehr engen und sehr dunklen, nur 3 Meter breiten und 3 Meter

langen Raume drei Kranke vorhanden waren und nur ein Bett. Ein kleines einfaches Hobensentgerchen befindet sich ziemlich hoch an der Decke. Kein Ehepaar, nicht einen Hund weiß dieses Bild auf!

Und dann irren Sie auch sehr bei dem zweiten Bilde. Wenn Sie sagten, das zweite Bild zeige ein Zimmer, in dem eine ältere Dame sitzt, während eine ganze Anzahl Kinder auf dem Fußboden spielen! So ein Bild, gezeichnet von Herrn Justizrat Eppstein, enthält unsere Wohnungsfrage überhaupt nicht!

Das dritte Bild soll nach Ihrer Schilderung ein Ehepaar darstellen, welches in einer Ecke hart aneinander gedrängt sitzt. Sie — irren gewaltig, Herr Justizrat Eppstein, auch ein derartiges Bild enthält unsere Wohnungsfrage nicht. Ist es nun Wahrheit oder was soll das heißen, wenn Sie, Herr Justizrat, sich dann hinstellen und erklären, wie diese gar nicht vorhandenen Bilder in unserer Wohnungsfrage entstanden sind?

Das zweite Bild, welches eine ältere Dame darstellen soll, zeigt einen jeder Beschreibung spottenden Wohnraum einer klüßlichen Familie. Das Mädchen hatte den die photographische Aufnahme führenden Hund des Haushalters auf den Schoß genommen. Wie kommen Sie dazu, Herr Justizrat Eppstein, und woher schöpfen Sie Ihr Wissen, wenn Sie sagen, man habe einen Trödler um Überlassung des Hundes gebeten? — Die Aufnahme zeigt einen zerfallenen Ofen, einen zusammengekauerten Tisch, den Kranken und seine zwei Kinder. Warum also diese kostbare Entstellung?

Wie wollen Sie nicht hoch sein, aber wir erlauben uns hierbei die beschuldende Anklage an Sie, Herr Justizrat: Sind Sie etwa Besitzer eines dieser Häuser? Dann würde Ihr Ausstreuen eine entsetzlich unehrenhafte — Wir können Ihnen hierbei versichern, daß das diesbezügliche Polizeiprotokoll alle die in der ersten Wohnungsfrage enthaltenen Angaben hat nachprüfen lassen. Name, Stand und Wohnung des Kranken, alles hat festgestellt lassen, und daß jetzt sämtliche Feststellungen dem städtischen Wohnungsausschuß zur gütigen Nachprüfung bald übermittelte werden. Und wahr ist es aber auch, Herr Justizrat Eppstein, daß Ihre „Ortskrankenkasse“ behauptet hätte, daß es in Breslau 75.000 unbrauchbare Wohnungen gäbe.

Zahlen, über die Sie sich freuen, sind, wie Sie auf Seite 20 nachlesen können, ein Abbild des vom Statistischen Amt der Stadt Breslau im Jahre 1903 veröffentlichten 20. Bandes der Breslauer Statistik. Wie sagten Sie wohl, Herr Justizrat, vor zehn Jahren sei einmal festgestellt worden, daß 75.000 Wohnungen noch kein eigenes Klosett hätten, und ständen dann der Wohnungsfrage an, Sie habe 75.000 unbrauchbare Wohnungen konstatiert! Sie Wahrheitsfanatiker, wie können Sie sich derartig irren, oder was es Absicht, wenn Sie sagen, diese Statistik lege die Ortskrankenkasse in die neueste Zeit hinein und nenne einfach 75.000 Wohnungen, die doch nur in Ihrer Phantasie existieren, unbrauchbar! Sie haben mit diesen unwarhaften Behauptungen dem Haus- und Grundbesitzerverein einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Gerade die Auffstellung völlig unwahrer Behauptungen in Ihrer Rede werden dem Vorstand des Verbandes der Orts- und Betriebskrankenkassen veranlassen, die Wohnungsfrage weiter zu veranlassen, damit Sie als Spandix auf dem nächsten Verbandstage sich in gleich vornehmer und wahrheitsliebender Weise hierzu äußern können.

Da war ja der Lehrer Müller, der im November 1843 in der „Schlesischen Zeitung“ sich in gleicher Weise wie Sie gegen die Veröffentlichung des Wohnungselends durch den Stadtkommissar der Medizin aufregte, noch ein besserer Mann, wenn er schrieb: „Laßt uns besser werden, dann wird es besser mit uns sein.“ Beherzigen Sie diese Worte, Herr Justizrat Eppstein, und seien Sie bitte das Ultimatum nach, welches der Kassierten-Volk dem Schuldner Müller gestellt hat in dem Spruch Salomons 4. Vers 24. *)

Dem Wünsche des städtischen Wohnungsausschusses entsprechend wird jetzt sofort über jede schlechte Wohnung Mitteilung gemacht. Der Vorsitzende des Wohnungsausschusses, Herr Todtrat Dr. Gasse, läßt gesundheitswidrige Wohnräume durch Sachverständige untersuchen. Am Donnerstag den 12. d. Mts. sind im Besonderen die Vorstände des Verbandesvorstandes Augustastrasse 116 und Große Grahengasse 7 zwei Wohnungen besichtigt worden. Augustastrasse 116 liegt die Wohnung im Keller. Der Hausflur ist so finster, daß man ohne Licht den Eingang zur Wohnung nicht finden kann. Das einzige Fenster geht nach dem Hofraum, wodurch die Stube sehr spärlich erleuchtet wird. Dünne Luft empfängt den Eintretenden. Herr Stadtkommissar Rumpfer, der als Sachverständiger die Wohnung

*) „Tue von dir den veredelten Mund und laße das Wasserlaufen ferne von dir sein.“

im Besonderen des städtischen Wohnungsausschusses besichtigt, ordnete an, daß die dem Fenster gegenüber liegende Giebelwand geweißt werden muß, daß ferner vor dem Eingang der Wohnung eine Lampe zu brennen hat. Die Spornständer zum Ausraffen des Russes, die sich gleichfalls in der Wohnung befinden, sind durch besser beschriebene Räder abzubauen. Der vorher von der Besichtigung benachrichtigte Hauswirt hatte schon alles hübsch sauber und in Ordnung bringen lassen. Die Frage, ob die Lampe auch immer den Vorraum erleuchte, mußte mit Nein beantwortet werden.

Schlummer sah es schon Großgasse 7 im vierten Stock aus. Die Wohnung des Lungenleidenden erreicht man durch einen dunklen Vorraum im vierten Stock, welcher nach der sechs Stufen tiefer liegenden Wohnung des Kranken führt. Für einen Unbekannten ist der Weg direkt lebensgefährlich. Der Hauswirt war gleichfalls von dem Besuch verständigt. Die Wohnung, die nur 4 Meter lang, 3 Meter breit und 2,05 Meter hoch ist, wird mit 24 Kubikmeter Luftinhalt als zu klein als Wohnraum für eine Familie bezeichnet. Da die Wohnung frische Tapete zeigte, nahm einer der Herren Stadträte Veranlassung, durch Entfernen eines Tapetenstückes die „ursprüngliche“ Beschaffenheit der Wände zu untersuchen. Siehe da, eine schwarze, weiche, glänzende, modersüßliche Wand kam zum Vorschein. Die Wohnung ist aus feuergefährlichen Gründen sowie wegen ihrer sonstigen Beschaffenheit als zum dauernden Aufenthalt für Menschen ungeeignet bezeichnet worden. So wohnen Lungenkranke, Herr Justizrat Eppstein. Gatten Sie es nicht für verworren, wenn die Wohnungsfrage der Krankenkassen solche Beschlüsse zu befehlen, die Gesellschaft zu schützen sucht gegen Gefahren, denen alljährlich viele Tausende von Mitbürgern erliegen? Gatten Sie es nicht für verworren, Herr Justizrat, wenn den verheerenden Volkskrankheiten der Nährboden entzogen wird, auf dem sie sich bisher so schnell entwickeln konnten, wie die Mauerwerke im waffen Keller? Die Krankenkassen haben im Laufe der Jahre eben die Erfahrung gemacht, daß sich mit der Verbesserung der Wohnungsbedingungen auch die Krankheits- und Sterblichkeitsziffern wesentlich verringern. Deshalb, Herr Eppstein, wird die Wohnungsfrage weiter veranlassen werden und Ihnen festlich noch des öfteren Gelegenheit geben, sich in Ihrer gewohnt gezeichneten eigenartig vornehmer Weise hierzu zu äußern.

Graf Hoensbroech, der Ex-Zeist, in Breslau.

„Ultramontanismus und Kultur“ hat er sich als Thema gewählt; was er zu sagen haben wird, wissen wir schon im Voraus; er wird uns alle Kultur abspülen.“ So erklärte Dr. Gerschel in der letzten Versammlung. Und seine Anklage hatte ihn nicht gekümmert; denn Hoensbroech, der Graf, pflegt erbarmungslos in das schwarze Lager hineinzuleuchten.

Die Versammlung, die Freitag Abend in der „Neuen Börse“ tagte, hat ein eigenartiges Bild. Sie setzte sich aus Intellektuellen aller Stände zusammen. Rechtsanwälte, Richter und Staatsanwälte, Ärzte, Theologen, Schriftsteller und Kaufleute, selbst Arbeiter in größerer Zahl, die den hohen Eintrittspreis nicht scheuten, hatten, füllten das Lokal. Links vom Redner, umweit der Tür, stand an eine Säule gelehnt der bekannte Herr Bull. Er wählte in den Taschen seiner Jacke, und von jener linken Seite erwarteten wir auch den Apfel, den Herr Senator Jemmig gern gegessen hätte; doch er kam nicht geflogen.

Hoensbroech selbst ist ein besetzter Mann. In einem Tisch sitzend, hielt er seinen Vortrag. Ernst und gemessen und mit akademischer Schärfe sagte er auseinander, daß Ultramontanismus und katholische Kirche zweiierlei Dinge seien. Seine Angriffe auf jenen seien also keine Angriffe auf die Religion. Bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein habe ja auch das Papsttum nur religiösen Aufgaben gebient, bis unter Gregor VII. der Ultramontanismus in die Religion einbrang. Unter dem Deckmantel der Religion verfolgte dieser Ultramontanismus weltliche politische Ziele, und zwar verwerfliche Ziele. Die freie Forschung, die freie Betätigung des menschlichen Geistes seien die Grundlagen der Kultur. Der Ultramontanismus aber unterbindet unter religiösem Vorwand die freie Forschung.

Dies zeigte der Redner am Schluß des IX. von 1864, an dem das gegenwärtige Papsttum von 1907 und an der letzten Enghölligkeit gegen die Modernität. 200 Jahre lang waren die Werke von Galilei und Kopernikus verboten, und dann sagte man, daß der Ultramontanismus die freie Forschung nicht hindere! In alle Wissensgebiete mischt sich das Papsttum, auch wenn diese mit der Religion gar nichts zu tun haben. So ist zum Beispiel Verboten die Aßung des Fetus unter der Mutter, selbst wenn bei der Geburt das Leben der Mutter

Aus aller Welt.

Robert Blum's Tochter gestorben. Aus Leipzig wird gemeldet: In Alter von 62 Jahren ist am Mittwoch in Leipzig Robert Blum's Tochter, Fräulein Ida Blum gestorben. Ein Sohn Robert Blum's ist noch am Leben. Es ist der Rechtsanwalt Hans Blum, der seinen Wohnsitz in der Schweiz hat.

Vom Konkurs Friedberg. Nach der Aufrechnung des Konkursverwalters blieben nach Abrechnung von Miets, Gehältern und Ähren mit insgesamt 43.000 Mk. 11.000 Mk. übrig auf 4 Millionen Mark Schulden. Die mit dem Geschäft in Verbindung gewesenen Unternehmungen befinden sich selbst in Schwierigkeiten und wollen sich mit dem Verwalter einigen, wozu dieser bei geeigneten Bedingungen auch bereit ist.

Der Verteidiger des in die Friedberg-Affäre verwickelten Diktors Bohn hat einen Pausenklauselungsvertrag gegen 10.000 Mk. Kauion gestellt.

Neue Brandstiftungen in Berlin. Bisher trieben die Brandstifter in Berlin auffälligerweise nur bei Tage ihr Unwesen. Jetzt scheinen sie dazu überzugehen, auch während der Nacht ihre verheerenden Taten zu vollziehen. In der Nacht zum Freitag waren drei Brände zu verzeichnen, die vorläufig angelegt worden sind. Die Frechheit der Brandstifter nimmt täglich zu, und die Feuerwehre wird in einer Weise angestrengt, daß schließlich ihre Kräfte versagen müssen.

In den letzten vierundzwanzig Stunden wurde die Wehre allein nach acht Stellen gerufen, an denen „blinder Vorn“, verursacht durch Funken aus Schornsteinen, vorlag. Bemerkenswert ist noch, daß Brandstiftungen jetzt auch in der weiteren Umgebung der Reichshauptstadt stattfinden und aus Veltin, Reppin und Köbnitz-Wulstebauken gemeldet werden.

Der Würzburger Rindermörder ein Streifbrecher! Wie aus Würzburger Arbeitkreisen mitgeteilt wird, ist der Schandstichling, der vor wenigen Tagen wegen Blutschande mit seinen Stiefelkindern und wegen mehrfachen Kindes mordes verhaftet wurde, ein berühmter Kaufmann. Bei dem Streif, der 1905 in der Würzburger Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Würzburg ausgearbeitet wurde, spielte Höfling als Arbeitswilliger eine hervorragende Rolle und war als nächstes Element beim Unternehmen hochangesehen. Das Ansehen, dessen er sich in seiner Eigenschaft als Streifbrecher erfreute, mußte er dahin aus, daß er die Firma nach allen Regeln der Kunst bestahl und alles, was nicht nickel- und nagelstark war, mitgehen ließ. Seine Stellung suchte er durch geschäftliche und lächerliche Demonstrationen gegen ehrliche Arbeiter noch mehr zu befestigen. Nebenbei war er auch ein frummer Ritzzugänger, der seine beiden

Stiefelkinder, mit denen er Blutschande trieb, fleißig in die Kirche begleitete.

Selbstmord eines Gaswerkdirektors. Eine Tragödie, die auf kommunalpolitische Motive zurückzuführen ist, hat sich in Offenbach a. M. ereignet. Dem „B. Z.“ wird darüber gemeldet: In der neunten Abendstunde ereignete sich Donnerstag in einem Bureau der 40 Jahre alte Direktor der städtischen Gaswerke, König, nachdem eine große Mißwirtschaft in seinem Ressort entdeckt worden war. Direktor König hatte sich Staatsbürger-Recht aus dem Vertrag von einer halben Million Mark auszuhenden kommen lassen und sollte sich deshalb Donnerstag Abend vor der Stadtvorordnetenversammlung verantworten. Gerade als über sein Ressort verhandelt wurde, kam die Nachricht, daß er sich erschossen habe. König hatte am 1. April um seine Entlassung gebeten. Untersuchungen kommen bei der Affäre nicht in Betracht. — Freitag Morgen hat auch die Frau des Direktors König einen Selbstmordversuch begangen. Sie nahm Gift und wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Vom Duell-Bisdom. Das Opfer eines amerikanischen Duells soll in Hamburg der 21jährige Kontorist Ulrich Kame geworden sein. Er wird seit dem 8. März vermisst. Seinen Eltern ging eine kleine Karte von dem Sohne zu, die nichts weiter enthielt als die Worte: „I ver americanische Duell am 8. 3. 08. Verzeih mir, ich konnte nicht anders.“ Erer Sohn Ulrich.“ Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer der Gegner des Unglücklichen war, und wie er ums Leben gekommen ist.

Verbrannt. Aus Neu-Ruppin wird geschrieben: Ein verhängnisvoller Unfall ereignete sich am Donnerstag Vormittag im Hause des Schlichtermeisters Degener. Seine 75jährige Schwiegermutter, die vollständig erblindet ist, kam, als sie allein in ihrem Zimmer stand, mit ihren Kleidern dem geheizten Ofen zu nahe. Die Kleider fing Feuer; bevor Hilfe zur Stelle war, hatte die Greisin so schwere Brandwunden erlitten, daß sie an den Folgen Nachmittags im städtischen Krankenhaus, wohin man sie sofort gebracht hatte, verstarb.

Senfers-Arbeit. Das Schwurgericht in Bartenfels hat den berüchtigten Diener Korn wegen Mordes, begangen an dem Schenkenmädchen Marie Neumann zum Tode und wegen Mordversuchs an dem Kinde der Neumann zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schon wieder ein Schüler-Selbstmord. In Oldisleben beging der vierzehnjährige Nikolai Selbstmord. Es heißt, der Junge habe den Hunger tod gewollt aus Scham darüber, daß er bei Verhütung einer Ranzgeräse mangels entsprechender Einrichtungen keine Notwehr im Lehrer verrichten mußte. Die

Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. — Ganz wie in Russland, da fehlt es auch an allem in den Gefängnissen.

Arnevald's Folgen. In Ränker in Westfalen fand Donnerstag ein Dneil zwischen einem Mitstreiter des dortigen Schraffer-Regiments und einem Studenten statt, bei dem der Student einen nicht ungeschicklichen Schlag in die Seite erhielt. Den Anlaß zu diesem Renkonte soll ein Wortwechsel während des Arnevald's geboten haben.

Schon wieder Brandstiftungen in Berlin. Am Donnerstag Nachmittag sind schon wieder drei Dachstuhlbrände angelegt worden. In einer Stelle konnte die Brandstiftung nur durch Sicherheit festgestellt werden. Geogras, Papier, Lumpen usw. waren an drei verschiedenen Stellen aufeinandergetragen und angezündet worden. Da die Gefahr bei allen Bränden bald bemerkt wurde, konnte das Feuer keine größere Ausdehnung nehmen. Augenblicklich haben sich die Brandstifter den Eltern der Stadt zu ihrem Tätigkeitsfeld angeschlossen. Alle in letzter Zeit ökonomisch angelegten Dachstuhlbrände, es sind deren jetzt über fünfzig, kamen bisher ohne Ausnahme am hellen Tage zum Ausbruch.

Literatur.

Marz-Nummer der „Neuen Zeit“. Von der „Neuen Zeit“ (Euttgart, Paul Singer) ist soeben das 24. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes gehen wir hervor: Karl Marx zum Gedächtnis. — Marx und das Prekariat in der bürgerlichen Revolution. Von Gertrude Holst. — Karl Marx und sein politischer Gedankengang. Von Karl Marx. — Verführer des Klassenkampfes der Marx. Von Karl Marx. — London. — Marx als Vertreter der Sklaverei. Von Karl Marx. — 1848 und 1908. Von Georg Schöner. — Selbstkritik.

Revision der „Neuen Zeit“. Nr. 5: Karl Marx und das Gleichnis. Von F. Rebrina. Das klassische Selbstkritik der englischen Malerei. Von John Schifowski. Ludwig Thoma. Von Heinrich Strobel. — Bücherchau: Ricarda Huch. Der Kampf um Rom. Johannes B. Jensen. Gimmellandsgeschichten. Magister F. G. Paulsen's Leben und Schicksale. — Eine Blätter: Vom Grab: Thomas Morris zum Grabe von Karl Marx.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Postposten zum Preise von 25 Pf. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post für 1,00 pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Abbestellungen stehen jederzeit zur Verfügung.

gefördert, und daß Versteher solche Gebote befolgen, geht aus dem Bekenntnis eines preussischen Kreisphysikus, Dr. Kapellmann in Posen, hervor, der da sagte, für die Ärzte sei nur diese Frage entscheidend: man müsse der Natur ihren Lauf lassen und abwarten, ob Mutter oder Kind zu Grunde gehen!

Ueber solche Dinge dürfe man aber nicht mit Worten hin- und hergehen. Es handelt sich nicht etwa nur um törichte Annahmen, hinter denen nichts steht, sondern 200 Millionen Menschen, darunter 25 Millionen in Deutschland, hören noch auf das Papsttum, und wie sehr leiden wir nicht indirekt unter dem antikirchlichen Einfluß des Ultramontanismus!

Der Redner forderte am Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages zum Beitritt in den kürzlich gegründeten anti-ultramontanen Reichsverband auf. Dieser Aufforderung kamen zahlreiche Personen nach. Eine Diskussion fand nicht statt. Dies bedauerte beim Hinausgehen niemand so sehr als Herr Vull. Er schmeichelt sich, mit Hochachtung schon fertig geworden zu sein, wenn Diskussion gewesen wäre.

Das Programm kann ohne einen Eingriff Gottes auf Erden so wie so nicht leben, und wenn es sich dem Papste losläßt, so richtet es seine Gebote eben an den Zuhörer und unterwirft sich dessen Unfehlbarkeit in allen Angelegenheiten des menschlichen Lebens.

Generalversammlung des Gewerkschaftsartikels. In der Sitzung vom 13. d. M. fand der 17. Jahresbericht über das Geschäftsjahr, der Kassensicht für das vierte Quartal 1907 und die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Der Bericht des Vorstandes, der die Tätigkeit der Gewerkschaften im letzten Viertel des Jahres darstellte, wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Verhandlungen über die Aufnahme neuer Mitglieder wurden ebenfalls eingehend diskutiert.

Verkauf der Beiträge für das Kartell und Sekretariat. Die Beiträge für das Kartell und Sekretariat wurden in der letzten Sitzung des Kartellvorstandes diskutiert. Die Mitglieder wurden aufgefordert, ihre Beiträge pünktlich zu zahlen, um die finanzielle Lage der Gewerkschaft zu verbessern.

die Wirt, bei denen sie Feste abhalten, an solchen Tagen nur organisiertes Arbeiter-Personal beschäftigen. Dieser Antrag fand recht viel Freunde, aber ebensoviele Widersacher, besonders Genosse Albert war für Ablehnung, so sehr er auch den Kartellmitgliedern eine Steigerung ihrer Mitgliederzahl wünschte, da der Antrag gar nicht durchführbar sei und zu unerwünschten Konsequenzen führen würde.

Unentschieden blieben folgende Mitglieder: Bäcker Josef Matzulla; Bildhauer Bruno Dietz; Wäcker Schöpe; Buchdruckermeister Buchwald; Kürschner Hübische und Vollmann; Lederarbeiter Fiebig; Metallarbeiter Köhler; Sattler Konstantin und Rudolf; Schneider Kubisa; Schuhmacher Bernauer; Textilarbeiter Müller; Steinleger Kottira; Stuckateur Wandel; Textilarbeiter Kuschel; Zimmerer Adam; Fabrikarbeiter Joppich; Steinhammer Baitsch; Photograph Kossch und Bachmann.

Aus Schlesien und Posen.

Vom Zentrum und Verwandtes.

Eine Sitzung des Bezirksausschusses der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Oppeln fand in Randzitz unter Leitung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Kommissarius Glowa statt. An derselben nahmen ungefähr 50 Delegierte sämtlicher Wahlkreise Oberschlesiens teil. Von Abgeordneten waren anwesend: Reichsgraf Oppersdorf, Justizrat Dorn, Dr. Kommissarius Glowa, Rechtsanwalt Dr. Jäger, Graf Praszma, Graf Valeska, Dr. Justizrat Jallin, sowie die früheren Abgeordneten Geh. Justizrat Vetscha und Generaldirektor Dr. Stephan. Einziger Gegenstand der Tagesordnung waren die bevorstehenden Landtagswahlen.

Was eigentlich beschlossen worden ist, ob Krieg oder Frieden mit den Polen oder anders, wird nicht verraten. Ergatter bemerkt die „Neust. Ztg.“: „An die ober-schlesischen Zentrumsblätter sind zu dieser wichtigen Sitzung ansehenswerte Einladungen ergangen. Das ist bedauerlich. Bedauerlich dürfte es auch zu sein, daß die Parteipresse nicht da. Wir wenigstens würden für eine solche Rolle danken.“

Das Kreiswahlkomitee der Zentrumspartei in Leobischlag hat beschlossen, das Doppelmandat für Reichstag und Landtag zu teilen. Abgeordneter Dr. Jäger wurde wieder als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und nahm die Kandidatur an. Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Klose erklärte sich für Verbeibehaltung des Reichstagsmandates. Als zweiter Kandidat für das Abgeordnetenhaus wurde einstimmig Richter Dr. Osterwitz aufgestellt, der die Kandidatur annahm und sich auf das Zentrumsprogramm verpflichtete.

Zum Schluß geht man noch einer Meldung Raum, die deutlich beweist, wie sehr Zentrum und Konservative in Oberschlesien Hand in Hand arbeiten wollen. Um das Volk auszukübeln. In einer Vertrauensmännerversammlung des Patriotischen Wahlvereins in Oppeln wurde die Frage, ob es angängig sei, in Kompromißverhandlungen mit der Zentrumspartei zu treten, bejaht. Es wurde beschlossen, in diesbezügliche Verhandlungen mit dem Kreiswahlkomitee der Zentrumspartei einzutreten. Die Kandidatenfrage wurde nicht berührt.

Das ober-schlesische Wahlkompromiß zwischen Zentrum und Polen dürfte doch noch zustande kommen. Die katholische „Königsbühler Volkszeitung“ schreibt: „Mit dem Schlachtruf: „Für die christliche Schule gegen das elendeste aller Wahlsysteme“ würden die deutschen und polnischen Katholiken Ober-schlesiens in den Landtagswahlkampf ziehen.“

Oberschlesische Gemeindevahlen.

In den großen, oft zehntausende von Einwohnern zählenden „Dörfern“ des ober-schlesischen Industriebezirks wählt man in diesem Monat zum Teil wieder die Gemeindevereinigungen. Zu großen Wahlkämpfen kommt es dabei meist nicht mehr. In vielen Orten steht das Resultat von vornherein fest: Die Herren der benachbarten, münster in den Gemeindebezirk selbst fallenden Grube oder Hütte lassen ihre Anhänger zu Gemeindevereinigern wählen. Das ist in manchen Orten so selbstverständlich, daß niemand dagegen den geringsten Widerspruch macht. Wie sollte man auch? In der ersten Abteilung ernannt die Grube oder Hütte als beste Steuerzahlerin — mitunter auch nicht diese selbst, die ganz außer Betracht bleibt, sondern der glänzend bestahlte Herr Direktor — die Gemeindeväter. In der zweiten Abteilung wählen einige höhere Beamte und besser situierte, aber am Wohlwollen der Grube oder Hütte interessierte Geschäftsleute natürlich auch die Kandidaten des Bezirks. In der dritten Abteilung tun desgleichen aber untere Beamte, kleine Geschäftsleute und abhängige Arbeiter — selbstverständlich ohne jeden Zwang; denn „unzulässige Beeinflussung“ der Wähler durch Grube oder Hütte haben trotz mancher Wahlproteste weder Be-

zirksausschuß noch Oberverwaltungsgericht bisher festgestellt können.

Nun, ganz überall ist es noch nicht so weit, daß die Kandidaten der „Litten- bezw. Grubenpartei“ widerspruchslos oder mit erdrückender Mehrheit „gewählt“ werden. Es gibt noch Orte, in welchen die Gemeindevahl einen Kampf zwischen Littenpartei und Dorfpartei herbeiführt. Das geschieht hauptsächlich dort, wo noch eine größere Anzahl Grundbesitzer vorhanden sind, und die Grube groß. Hätte nicht oder nicht vollkommen eingemeindet ist, vielmehr ganz oder mit einem größeren Teile ihres Gebietes zum „Gutsbezirk“ statt zum Gemeindebezirk gehört. Die Voraussetzungen zum Kampf sind hier gegeben, denn die Interessen der kleinen Grundbesitzer des Dorfes stehen den Interessen der Grubenherren direkt entgegen. Die Frage der Eingemeindung des meist so wertvollen „Gutsbezirks“ ist eine Lebensfrage für die Gemeinde. Je gründlicher die Gemeinde zu Steuerzwecken an den Geldbeutel der Gruben- und Littenbesitzer herankommt, um so leichter wird den weniger wohlhabenden Dorfsassen die Steuerlast. Die Herren haben große Scharen Arbeiter in die Gemeinde gebracht — in ihrem eigenen Interesse, die daraus erwachsenden großen Schul-, Armen-, Kranken- und sonstigen Lasten nicht zu tragen, sondern den armen Gemeindevätern möglichst allein zu lassen geben. Die dringendsten Bedürfnisse der Gemeinden, sanitäre und soziale vor allem, bleiben unbefriedigt, weil die Herren nicht zahlen wollen, die Armen nicht zahlen können.

Unter solchen Umständen ist es sehr erklärlich, daß jede der beiden Interessengruppen die Mehrheit in der Gemeindevereinerung haben möchte. Diese Mehrheit nicht der „Dorfpartei“ ja nicht gar zu viel, denn die sehr mächtigen und einflussreichen Herren wollen schon dafür zu sorgen, daß ihnen nicht ganz zu viel geschieht wenn sie in der Mehrheit sind. Sind doch oft die Gemeindeväter selbst auf das Wohlwollen der sowohl beim Herrn Landrat wie noch viel höher hinauf sehr angesehenen Herren angewiesen und dürfen ihnen nicht gar zu wehe tun. Aber manches kann doch geschehen, oder wenigstens verhindert werden, wenn die Dorfgewaltigen und nicht die Werksverwaltigen die Mehrheit im Gemeindevorstand haben. Ist es unangenehm, dann werden die materiellen Interessen der industriellen Werke gegenüber den Gemeinden noch viel energischer und erfolgreicher vertreten. Selbst die Städte des „Gutsbezirks“ können von der rückwärtsgehenden Vertretung der Werksinteressen gegenüber den Gemeindevätern manch trauriges erleben. Wir haben darüber schon wiederholt berichtet und werden noch öfter darüber zu berichten haben.

Von der kleinen Zahl Gemeinden im Industriebezirk, in welchen bisher die Dorf- oder Arbeiterpartei die Mehrheit in der Gemeindevereinerung hatte, ist bei den jetzt vollzogenen Wahlen wieder eine den Werksverwaltigen zugefallen. In der am 11. März stattgefundenen Gemeindevahl zu Roszdin verlor die Dorfpartei an die Littenpartei (Georg v. Miesche's Erben) drei Mandate und damit die bisher behauptete naive Mehrheit in der Gemeindevereinerung. Die Wahlbeteiligung war sehr groß, der Einfluß der Werksverwaltigen aber entscheidend. Wenn einmal die Arbeiterbewegung in diesen großen Gemeinden auch Roszdin hat zehntausend Einwohner) entwickelt und die Kurche vorwärtsgerichtet ist bei öffentlicher Abstimmung verkündet sein wird, weil man doch nicht alle Arbeiter mahnen kann, dann wird die Herrschaft der Litten- und Grubenherren zu Ende gehen selbst wenn dann noch nicht ein gerechtes, demokratisches, an Stelle der letzten plebiszitären Gemeindevahlrecht getreten sein wird.

Wagen, 14. März. Gesunkenes Schiff. Hier ist am 12. d. M. der Schleppdampfer „Vermin“ gesunken. Der Unfall entstand dadurch, daß der Dampfer beim Hinausfahren an einen Kahn stieß. Die Besatzung wurde gerettet, dagegen konnten die Sachen nur zum Teil reibig werden. Ob den Schiffsführer ein Verbrechen trifft, muß noch erst festgestellt werden. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Verhältnisse auf dem Dampfer nicht die besten gewesen sein.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Selbstmord verübte in Sieberg (Kreis Hirschberg) der 40 Jahre alte Arbeiter Robert Perutz, indem er sich in einem Bache bei Waimalbau erhängte. Ein Schulkollege fand den Selbstmörder, der die Tot aufgefunden aus Schmerzens verblieb. Der Verurteilte war Familienvater. In dem massiven Stallgebäude des Gutsherrn Josef Wenzel in Hirschberg, Kreis Reife, entstand in der Nacht zum 10. d. M. auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer, das indes bei dem guten Bauzustande des Gebäudes und des geringen Stoffes wenig Brandschaden anrichtete. Dagegen erstickten in dem Qualme etwa 20 Stück Rindvieh und eine Anzahl Fühner. Ein Mord, der im Herbst v. J. in Königschütte verübt wurde, scheint jetzt Aufklärung finden zu sollen. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Kiesel aus Chorzow wurde eines Morgens in der Nähe des Bahnhofs in der Nähe der Königschütte an der Redenberpromenade als Leiche aufgefunden. Ancheinend war sie ermordet worden, denn ein als Umschlagetuch von ihr benutztes Taschentuch war in ihren Mund gesteckt worden. Nun hat ein in Hirschberg-Bezirk befindlicher Gefangener, Grubenarbeiter Josef Kiesel aus Chorzow einem Zeugenoffenen gegenüber auf den Mord bezügliche Angaben gemacht. Der letztere erstattete hierüber amtliche Anzeige, worauf keine Vernehmung erfolgte. Die hierdurch gutage getretenen Verdachtsmomente gegen Kiesel sind so schwer, daß er in das Untersuchungsgefängnis nach Weisheit gebracht wurde. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in der Familie des Grundbesitzers Schulz in Krumitz, Kreis Snelno, Frau Schulz war mit Hubereitung von Viehfutter beschäftigt, stellte einen riesigen Topf mit siedendem Wasser von der Kochplatte auf den Fußboden und bog sich i die Kommer, um etwas zu holen. In diesem Augenblick legte sich die 2jährige Tochter Klara auf den Topf und verbrühte sich am ganzen Oberkörper verbrüht, daß sie den Verletzungen erlegen ist. In Hen-Bezirk bei Wislawa (Prov. Posen) sind zwei Kinder des Anstellers Stoll im Alter von 9 und 4 Jahren an Giftstarre gestorben. Zwei andere Kinder derselben Familie im Alter von 6 und 3 Jahren sind gleichfalls von der Krankheit befallen worden und liegen schwer krank darnieder.

Neu eröffnet!
Gebr. Schirmer, Schneider,
Schmiedebrücke 53,
Herren- u. Knaben-Kleider-Fabrik
empfehlen:
Herren-Anzüge von 12.50 Mk. an.
Burschen- " 9. " "
Kinder- " 3.50 " "
Konfirmanden-Anzüge " 7.50 " "
Grosse Auswahl in Arbeiterhosen, billigste Preise.
Reiz-Anzüge in jeder Preislage, in jeder Ausführung.
Gebr. Schirmer, Schmiedebrücke 53.

Zur Aufklärung!
Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein ganz selbständiges Erzeugnis und ein voller Ersatz für solche Getränke, die viele aus Gesundheitsrücksichten meiden müssen. Kathreiners Malzkaffee verbindet mit dem beliebten Wohlgeschmack des Bohnenkaffees (ohne dessen schädlichen Koffeingehalt) die gehaltvolle Nährkraft des Malzes. Kathreiners Malzkaffee, seit 18 Jahren glänzend bewährt und täglich von Millionen Menschen mit Genuß getrunken, wohlschmeckend, gesund, billig, ist das beste Frühstück- und Familiengetränk der Welt. Viel nachgeahmt, doch nie erreicht! Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik.

Wilhelm Langnor, Zigarren-Fabrik
5517
Bismarckstraße 38

J. Glücksmann & Co.

Gegründet 1854 Ohlauerstr. 71/73 Gegründet 1854

empfehlen

In enormer Auswahl zu besonders billigen Preisen

Konfirmanden-

Kleider

in schwarz und crème

Stück 12 M. 13 M. 14 M.
10 M. 18 M. 20 bis 30 M.

Jacketts

in schwarz, gefüttert

Stück 5 M. 6 M. 8 M. 10 M.
12 M. 13 M. 15 M.

Paletots

aus englischen Stoffen

Stück 7⁵⁰ M. 8 M. 9 M.
10 M. 12 M. 14 M. 16 M.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften.

Metall-Betten

Erstklass., bewährtes Fabrikat!

Große Auswahl
von einfacher bis
elegantester Art.

D. St. Mk. 8 bis 200

Metall-
Kinderbetten

D. St. Mk. 10 bis 50



Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen
in anerkannter Güte zu niedrigsten Preisen.

Polster-Matratzen

in übertrifflener Qualität und allen Probelagen.

Eigene Werkstatt im Hause.

Leinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 75/76, Ecke Herrenstr.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend 5 Pf 10 Blenne.

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- und
Bett-Wäsche, Federdichte Inletts,
Züchen, Hand- und Taschen-Tücher,
Gardinen, Bett- und Schlafdecken.

Zur Konfirmation:
Sehr preiswerte schwarze u. weiße Kleider-Stoffe
sowie sämtliche Konfirmanden-Wäsche.

Spezialität: Arbeiter-Hemden, blaue Monteur-Blusen
und -Hosen nur eigener Anfertigung
empfiehlt zu billigen Preisen

1159

C. Simon, Breslau,
Scheitnigerstrasse 11.

Reuschestr. No. 52, Reuschestr.

Zur Konfirmation

empfehle ich

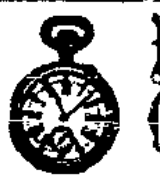
1344

kompl. Anzüge von 6 bis 25 Mk.

in überaus grosser Auswahl.

Reuschestr. 52. **Eduard Freund.** Reuschestr. 52.

Liköre Gebrüder Wolf.



Uhren und
Goldwaren
zu günstigen Preisen

Friedr. Langner
Rehmgartenstr. 66, an der Pudenstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

in eigener Werkstatt von nur besten
Materialien gefertigt.

Kein Abzahlungsgeschäft
gewähre aber gern Verzahlung.

Preise enorm billig.

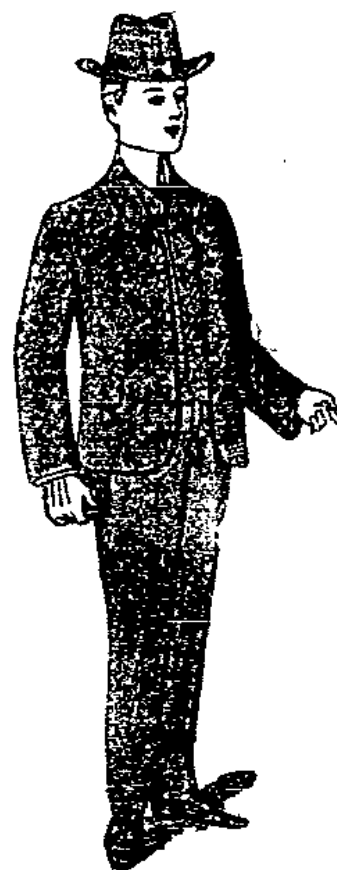
Blüthengarten	100 Stk.
Zalonsch	18
Stuhlman mit mod. Kuffen	60
Schrank	60
Vertiko	45
Stuhl mit Schränkchen	85
Sessel in gutem Stoff	36
Bettstelle mit Matratze	36
Vorstuhl mit hoher Lehne	4

Teppiche, Läufer, Uhren,
Pianos, erstkl. Fabrikat
und sämt. and. Ausstattungsstücke nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5.

100 Einsegnungs-Anzüge

bringen wir **Samstag, Montag, Dienstag** in 3 Serien
zum Verkauf: 1341

Serie 1	Einsegnungsanzug aus Diagonal und Cheviot Wert bis 15 Mk., jetzt	9.00
Serie 2	Einsegnungsanzug aus vorzüglichem schwarzem Diagonal und Kammerarn Wert bis 20 Mk., jetzt	13.50
Serie 3	Einsegnungsanzug aus schwarzem Tuch-Kammgarn mit Westenpaspel Wert bis 25 Mk., jetzt	18.00



Carl Pantiel

Schmiedebrücke 29

In der Nähe der
Kgl. Universität.

Konfirmations-Geschenke
empfehlen
C. Wette, Reuschestr. 69, Ecke Blücherplatz.
Billigst
Goldene Ringe,
Breschen, Armbänder,
Damen- u. Herren-Uhren,
Ohringe, Collier, Uhrketten.
Reparaturen billigst. Altes Gold nehme in
Zahlung. Vorzeigen dieses Inserates gewähre 10% Rabatt.



Fahrräder!

Viktoria - Adler

Modell 1908

eingetroffen. Besichtigung des Kleinlagers ohne Kaufzwang.
Alle Räder nehme in Zahlung.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Mitgliedern des Arbeiter-Radfahrer-Bundes extra 10% Rabatt.

H. Schurzmann, Gräbschenerstr. 29.

Große Reparatur-Werkstatt.

Meine Werkstatt ist weit und breit bekannt.

Arbeiter-Frauen!
besucht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“.

Superior-Fahrräder
u. Zubehörlie
und die vorzüglichsten sind im Lager zu haben.
Waffen, Jagdgeschosse, Wasch- u. Wringmaschinen,
Taschen- u. Wanduhren, Sprachmaschinen u. s. w.
Fürsten Sie gratis u. portofrei durch Postbestellung
Konfirmationsmann, A.G., Eisenach 192

Möbel- und Waren-Kredit-Haus
M. Grau Nachf.
Albrechtsstrasse 39, I. Et.,
Ecke Althörsenstr. 1293

Kleinste Herren- und Damen-
Anzahlung. Konektion. Bequemste
Abzahlung.

Nähmaschinen.

Gratis eine Vergrößerung auf Karton, 30x36 cm,

Samson & Cie., Breslau I, Blücherplatz 20
Photogr. Ateller u. Vergrößerungsanstalt
moderne Ausführung unter weitgehendster Garantie u. promptester Lieferung.

12 Visit . . . Mk. 1.80 } alle anderen Größen und Aus-
Cabinet . . . Mk. 4.80 an } führungen entsprechend billig.

Vergrößerungen nach jedem Bilde von Mk. 3.— an. 1001
Besteller ihrer Vergrößerung erhalten ein Originalbild gratis.

erhält Jeder, der sich bei uns zu seiner Einsegnung eine Aufnahme bestellt.

Möbel-Ausstattung
aus eigener Werkstatt
zu auffallend billigen Preisen.

H. NOWACK, Friedrich-Wilhelmstr. 62.

Alle wissen
man kauft außerordentlich billig und gut
Anzüge, gute Stoffe 10 Pf.
Wasch, elegant, gutgehend 25 Pf.
Konfirmanden 9.50 bis 12.00
Augustfabrik, Wallstr. 17, I.

Dominikaner.
Sonntags 2 Vorstellungen des
Dresdner Burleskou-
u. Damen-Basemblos
„Dresdensia.“

Feenreich Zeltgarten
Tannol.

Heute Sonntag:
Neue Kapelle.
Anfang 4 Uhr. • Entrée frei.

Volksheim
Anderseustr. 31, L.
Sonntag, den 15. März 1908:
Vortrag
des Herrn
stud. mod. Joseph Lowinsohn:
„Einiges a. d. Wetterkunde.“
Anfang 6 Uhr.
Eintritt frei! [1848]

Da der am Sonntag, den 15. März 1908 stattfindende
Einweihung nebst musikal.-humoristischer
Unterhaltung
wird die mir hiermit meine wertigen Gäste, Freunde und Bekannte ganz ergebenst
eingeladen.
Fochachtungsvoll
Franz Woytilla, Matthiasstr. 148.

Heute
Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Einzel- u. Schellentanz. 1388
Damen und Militär Entrée frei.
Jeden Mittwoch: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein R. Holzarich.

Ballhof, Schloßwörderplatz 12.
Heute
Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**
Einzel- u. Schellentanz. 1388
Damen und Militär Entrée frei.
Jeden Mittwoch: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein R. Holzarich.

Achtung! Weinstraße Achtung!
Sonntag: **Große Vogelwiese!**
Gröfning der **Vogelwiese!**
Ausgestellt sind: **Schaustellungen aller Art, Zauberschaubühnen,
Lunnenbahn, Panorama, Unterseeboot, Karussell,
Kaspertheater, Schautel, Schießhallen usw. usw.**
Um gütigen Besuch bitten Die Besucher.
Es ladet ein 1881

P. Kasper's Etablissement „zur Eisenbahn“
Pöpelwitzstraße 1. — Heute Sonntag:
Vorstellung großes Orchester, höchst amüßend. Jede
und Trübel in allen Gassen. Für gute Unterhaltung
Es ladet ein 1881

Ausstellung Breslau
1908
für Wohnungswesen, Hauswirtschaft und Volksernährung
7. bis 25. Mai
im Etablissement Friebeberg.
Prospecte und Auskunft durch die Geschäftsstelle der
Ausstellung: „Etabl. Friebeberg“, Kaiser-Wilhelmstr. [1364
Tel. 8489.

Schwarzer Adler Hubenstr. 125
Endstation
der Elektr. Bahn.
Sonntag, den
15. März 1908: **Gr. öffentlicher Tanz**
verbunden mit Verlosung wertiger Gegenstände. Hauptgewinn eine leb. fette Ente.
H. Bockler. — Freie Pfannkuchen.
Es ladet ergebenst ein 1925 C. Pöser.

Hansel's Etabl., Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser“.
Heute
Sonntag: **Gr. Kränzchen**
von den Freiherren des Reichs. — **Gr. Sonntag:**
Jeden Montag: **Eisbeine.** — **Mittw.** **Sonntag:** **Kränzchen**
und **S. Stiftungsfest der „Sektion der Kaiser.“**

Auf
nach dem Schaustellungsplatz
West-Park
(Ecke Posenerstraße u. Kurze Gasse).
Gröfning: Sonntag, den 15. März.
Nur erstklassige Unternehmungen stehen dem geehrten
Publikum zur Verfügung. als 1930
Kinematographen, Panoptikum, Masera, Automobil-
Rerisfahrt, Tunnel-Bahn, Planeten-Schneebahn,
Schwankendes Plattform-Karussell, Menagerie, Russische
und Amerikanische Schauteln, Schnell-Photographie,
Karussell, Schießbuden u. Volksspielzeugen jeder Art.
Es laden ergebenst ein Die Unternehmer.

Etabl. „SCALA“
Nikolaistrasse 27.
Heute Sonntag: 1930
Gr. Schleifen-Tanz.
Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr. Entrée 10 Pfg.

Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Oeffentlicher Tanz.**

Bürger-Säle
Morgenau. 1180
Heute Sonntag
in allen 8 Sälen:
Großes Fest-Kränzchen
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr
Entrée pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.
Prater. Große Belustigung für Jung und Alt.
Sippobrom: **Grosses Gala-Kellfest.**

Kroker's Ball- und Kaffee-Säle
Am Weidenbaum 40/44. 1910
Heute
Sonntag: **Tanz.** **Tanz-Kränzchen.**

Oppelner Schlossbräu
Friedrich-Wilhelmstraße 30/32.
Jeden
Sonntag: **Großes öffentliches Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein 1177 Egon Bensch.

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Endstation der elektrischen Straßenbahn. 1184
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**
Gute neue Tische. — **Wapphof.** — Anfang 4 Uhr. — Entrée 10 Pfg.

J. Neugebauer's Etablissement, Herdstraße.
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**
Gut gekochte Wurst. — Billige Speisen. 1824
Es ladet freundlich ein C. C.

Klosterplantage 1307
Theodor Deutscher's Familien-Local,
Hubenstr. 50.
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.**
Anfang 4 Uhr. 1920
Jeden Montag: **Grosses Eisbeinessen.**
Es ladet ergebenst ein D. O.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.
Jeden Sonntag: **Großes Tanz-Vergnügen.**
Jeden Montag: **Eisbeinessen mit feiner Unterhaltung.**
Auch empfehle ich meine vorzügliche Regelbier. 1186
Um gütigen Zuspruch bitte D. O.

Fr. Pfingst, Uferstr. 48.
Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**
Montag: **Eisbeine.**
Es ladet ergebenst ein [1817] Fr. Pfingst.

„Schwarzer Bär“
Eisbein
1181
Jeden
Sonntag: **Großer Schleifen- u. Touren-Tanz.**
Hugo Becker.

Dürrgoy R. Michael's Etablissement.
Jeden Sonntag: **Großer Tanz.**
Eisbeine und Paalebier. 1321

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde“ 1196
Habitzstraße 20/22.
Jeden Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Deutscher Kronprinz
Kurze Gasse 50/52.
Inhaber: A. Franz.
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**
Telephon 2373.
Donnerstag: **Tanz-Kränzchen.**

Gräblichen. F. Nurr's Ball-Saal
u. Restaurant Tel. 7154.
Heute
Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.** Neue Musik. — Entrée frei.
Montag: **Eisbeinessen.**

Wilhelmsburg Rendorf-Strasse 54.
Jeden Sonntag: 1318
Grosser Tanz.
Jeden Donnerstag: **Familien-Kränzchen.** H. Fuchs.

Amor-Säle, Pöpelwitzstr. 36, Inhaber: H. Fuchs.
Heute Sonntag:
Schleifen- und Einzeltanz.
Keine Musik. 1918
2 Säle an Vereine zu vergeben.

Gräblichen. Flöter's Kaffeehaus,
Oeffentlicher Tanz. 1302
Heute Sonntag:
Diensttag: **Eisbeinessen.**
Mittwoch: **Schlachtfest.**

E. Milde's Etablissement „In den drei Kaiser-Sälen“
Telephon Nr. 5923. Gräblichenerstrasse No. 74. Telephon Nr. 8405.
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Dienstag: **Kränzchen.**
Es ladet noch zu vergeben. 1198 Es ladet ergebenst ein D. O.

Letzter Heller Inhaber: J. Pachnicko.
Heute Sonntag: 1308
Flotter Tanz.

„Harmonie“, Gräblichen.
Heute Sonntag: **Großer Tanz** bis 1 Uhr.
Inhaber:
C. Pförtner
Tel. 7250.

Ball-Saal „Königsgrund“.
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**
Mittwoch: **Familien-Kränzchen.** W. Rehnke.

Bergkeller. Inhaber: R. Waldmann.
Heute Sonntag: 1816
Tanzvergnügen
über 12 Uhr.

H. Sperling's Etabliss., Pöpelwitzstr. 23.
Neu übernommen, neues ff. Parfett. 1906
Heute Sonntag: **Tanzvergnügen.** — **Vorzügl. Speisen.**

Gold. Zepter Klosterstr. 47.
Jeden Sonntag:
Gr. Fest-Tanz.
Einzel- und Touren-Tanz. [1200] Es ladet ergebenst ein A. Schultz.

Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Oeffentlicher Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Sonntag: **Schlachtfest.** 29

Oswik Etablissement „Volksgarten“
(Gerichtsvorsteher) 1188
Jeden
Sonntag: **Groß. öffentl. Tanz**
mit Überraschungen. F. Gottwald.

Wilh. Jenke's Etablissement
Jeden Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 1319 Wilh. Jenke.

Villa Liebich Otto Thomas
c. d. Rosenfeldstr. 1182
Jeden
Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** **Eisbeine.**

Gerichtskretscham Kl.-Gandau
Philipp's Saal. und Garten-Etablissement.
Heute Sonntag:
Schleifen- u. Touren-Tanz.
Großes Eisbeinessen. Omnibus-Verbindung.
Es ladet ergebenst ein [1322] Philipp, Gandau.

Kurgarten Pöpelwitz.
Heute Sonntag: **Oeffentl. Tanz** bei schönem Wetter
verbunden mit **Bockfest** und **Eisbeinessen.**
Guten Kaffee und schmackhafte Pfannkuchen. 1923
Es ladet ergebenst ein Oskar Anders.

Etabl. „Schweizerhof“
Mitt- und Samstagabend-Gr. 1182
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz.**
Jeden Sonntag: **Schlachtfest.**
Es ladet ergebenst ein R. Staudke.
Parasol der 1. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau.

Thamm's größtes u. schönstes Saal- u. Gart.-Etabliss.
Heute
Sonntag: **Großes Tanz-Vergnügen.**
Keine Musik! Neue Tische!
Einen überfüllten Saal erwartet [1323] D. O.

Kaufen Sie keine Nachahmung
anstatt echter
Sinalco-Bilz-Brause.
Zusätzlich auch im Gewerkschaftshaus.

Vor sechzig Jahren.

Sehte Warnungen. — Erste Barrikaden.

Ungeachtet unserer warmen Bekannmachung vom gestrigen Tage haben dennoch mehrere gegen Abend kampfgeübte Strahenreize die Auffstellung und am einigen Orten das Einschreiten der Truppen nötig gemacht.

Becklin, den 15. März 1848. Wichtiges Gouvernement. Königl. Polizei-Präsidentium. (geg.) v. Pfuel. (geg.) v. Mizuloff.

Deutscher Reichstag.

121. Sitzung. Freitag, den 13. März, Nachmittag 3 Uhr.

Am Bundesratsstisch von Bethmann-Hollweg. Die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Inneren wird beim Reichsgesundheitsamt fortgesetzt.

Diesem liegt vor eine Resolution Compeisch (Zentrum) auf Abschaffung der Gebühren für die amtliche Fleischschau und eine Resolution Rösche (sonst.) auf Einschränkung des Kleinhandels mit effigiarbildlichen Bildnissen.

zum Stillern der Schwelme verdonnert werden. Hing ist solche Viehfütterung, aber sie führt dazu, das Schmelzfleisch völlig minderwertig zu machen. Ich habe für solche Wirtschaft nur das Wort: Pfui Deibel!

Ein Schlußantrag der Blockfreiheit wird angenommen. Es folgt das Kapitel „Aufsichtsrat für Privatversicherung“. Das Kapitel wird erledigt, ebenso der Rest des Ordinarius.

Enteignungswert.

Das preussische Dreiklassen-Parlament hat seit der Enteignungsvorlage die Enteignungswert beschlossen. Heute wurden bei dem Besuche zum Schutze der Quellen überaus weitgehende Bestimmungen getroffen, die das Privateigentum geradezu aufheben.

Partei-Angelegenheiten.

Berliner Vorbereitungen für die Landtagswahl. In Groß-Berlin finden am Mittwoch, den 18. März, Nachmittag 3 Uhr, Massenversammlungen statt.

Artikel zur Schneiderei

Fischbein	Grösse	16	18	20	22	
	Dutzend	16	20	25	28	Pf.
Tailenstäbe		Dutzend 24 und				15 Pf.
Sammetstoss	mit Plüschborde in allen Farben	Meter				38 Pf.
Besenborde		Meter 9 und				5 Pf.
Tailen-Verschlüsse		Stück 20, 18 und				10 Pf.
Druckknöpfe	in allen Grössen	Dutzend 15 und				10 Pf.
Maschinenseide		Rolle 3 Pf., in Strängen 15 Pf., 1a „Salome“ 17 Pf.				

Tailenband	Stücke von 10 Meter	75 Pf.
	1.50, 1.20 Mk., 95 und	
Kragenstützen aus Celluloid	in 5, 6, 7 und 8 cm, Dutzend 20 und	10 Pf.
Haken und Oesen	Paket	5 Pf.
Nähnadeln	per Brief 7 und	4 Pf.
Schwarze u. farbige Tressen, Steinnussknöpfe, Goldknöpfe, Perlmutterknöpfe.		
Armbänder in Trikot, Marke Schneider	60, 48, 38 Pf. und 20, 17,	13 Pf.

Futterstoffe

Jaconnet	in allen Farben	Meter	38 Pf.
Tailencöper	in grau, weiss u. creme	"	36 Pf.
Reversible,	glatt und bedruckt	"	42 Pf.
Taffet	in allen Farben, 80 cm	"	45 Pf.
Taffet	" " " 100 "	"	55 Pf.
Falle,	echt englisch, 100 cm breit alle Farben	"	75 Pf.
Satin	seldenglänzend, in 100 Farben vorrätig	"	60 Pf.
Orlean,	couleur	Meter 60 u.	50 Pf.
Futtergaze,	schwarz, weiss, grau	" 25 u.	18 Pf.

186u

Sämtliche Neuheiten in
Spitzen, Knöpfen, Posamenten
sind vollständig eingetroffen.

Spachtel-Einsätze
Spachtel-Spitzen
Valencienne - Spitzen

M. Schneider

Schneiderinnen mit grösserem Bedarf erhalten an der Kasse Rabattbücher.

Am 12. d. M., früh 4 1/2 Uhr, verschied sanft nach schwerem, kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der Zimmermann
Fritz Schneider
im Alter von 57 Jahren. 1935
Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernde Gattin
Selma Schneider, geb. Marticke.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 1 Uhr, nach Oswitz.
Trauerhaus: Uferstrasse 19.

Am 12. März, früh 4 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Zimmerer
Fritz Schneider
im besten Mannesalter von 57 Jahren.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Verbandes
Deutscher Zimmerleute.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhaus
Uferstrasse 19, nach Oswitz. 1337

Am 12. d. Mts. verschied nach kurzen schweren Leiden mein Heber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Arbeiter
Wilhelm Hippe
im 33. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Barbara-Friedhofes in Cosel. 1362

Trauer-Hüte.
N. Berger, Ring 50
empfiehlt in unerreicht grosser Auswahl
Schwarze 1250
Fertige Kleider Trauer-Blusen Röcke
Wollstoffe
für deren bestes Tragen ich volle Bürgschaft übernehme.
N. Berger, Ring 50
Muster nach Anwärts.

Telefon Nr. 329. **Altwasser.** Telefon Nr. 329.
Emil Max Bittner, Möbelkaufhaus
Spezialität gegenüber Wello's Bureau
verspricht zu bestmöglicher Billigkeit Preisen in garantiert bester Qualität
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Reiche Auswahl auch Bestellungen von Auswärtigen
Jahresweise Herangehen bei den neuen Holz- und Eisenarbeiten.
Bei Bestellungen kein Auszahlung.
Reichhaltige Auswahl in Polster- und Ausstattungs- und Glanzarbeiten, versetzen die Räume feierlich und hohe Wohnen nach jeder Käufer wünschenswert. — Transport, auch nach auswärtig, kostenlos.
Bestellungen werden stets mit Bestreben und bei Bedarf von
Lieferung und Service gratis. — Überweisung ganzer Bestellungen.
Lieferungen per Bahn und Seilbahn. 549

Ortskrankenkasse der Stukkateure
Sonntag, den 22. März er., nachm. 3 1/2 Uhr:
Ordentl. Generalversammlung
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstrasse 17, Zimmer 1.
Tagesordnung: 1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1907. 2. Wahl des Vorstandes (zwei Stellvertreter und zwei Beisitzer), sowie des Prüfungsausschusses. 3. Geschäftsbericht.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze!
Trauer-Magazin August Benedix
Tel. 4010 Ring 1, Ecke Nikolaistrasse Tel. 4010
empfiehlt in grösster Auswahl:
Trauerkleider, Hüte, Schleier, Mäntel, Umhänge,
Blusen, Röcke, Jupons
sowie 1258
alle sonstigen zur Trauer erforderlichen Artikel.
Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus.
Schwarze Kleiderstoffe in Wolle u. Seide in allen Preislagen.



Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
ist das beste Waschmittel.
1/2 H Paket 15 Pf.

Freie Religionsgemeinde
Gelinstrasse 14/16. 1899
Erbauung: Sonntag, den 15. März er.,
vermittags 9 1/2 Uhr. Prediger Theobald.
Thema: Abbrechen und Aufbauen.
Liköre Gebrüder Wolf.

Konfirmations-Anzüge

in Kammgarn, Satin, Cheviot etc.,
gute Qualitäten,
in bekannt bester Ausführung
10, 50 12,- 15,- 18,- 20,- 22, 25,
und höher.
N. Steinitz jr.
Spezialhaus für Herren, junge Herren u. Knaben
Breslau, Albrechtsstr. 57,
2tes Haus vom Ringe.

„Der wahre Jakob“
Sozialdemokratisches Wählblatt.
Durch die Expedition und Reimporteure zu beziehen.

Fürs Frühjahr!

Grösste Auswahl in Konfirmations-Anzügen in allen Preislagen.	Spezial-Abteilung für bessere Knaben - Garderoben.
Herren-Anzüge Paletots Beinkleider vom einfachsten bis elegantesten Genre.	Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe.
Bestellungen nach Mass in bekannt vornehmer Ausführung.	

Gebr. Taterka
Breslau, Ring 47. 1863.

